

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M. Insektions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Hoff; für den Inseratenteil: E. Hiedel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 284.

Elbing, Sonntag

3. Dezember 1893.

45. Jahrg.

## Abonnements auf die Altpreussische Zeitung

mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illust. Sonntagsblatt“ für den Monat Dezember werden von allen Postämtern zum Preise von 65 Pfennig angenommen. Für Elbing beträgt der Abonnementspreis monatlich 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probe-Nummern stellen wir den Freunden unseres Blattes beifügig Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. Die Expedition.

## Die Abwehr gegen den Anarchismus.

Wir sehen voraus, daß der Streich, den ein Schwärz in Orleans gegen den Grafen Caprivi verübte, von mancher Seite als neuer Grund für die Nothwendigkeit internationaler Vereinbarungen gegen den Anarchismus verwendet werden wird. Schon nach den Attentaten von Barcelona kamen solche Anregungen aus der Presse mehrerer Hauptstädte, und sogar schon die Einleitung entsprechender Verhandlungen zwischen einigen Großmächten wurde behauptet. Dieser Angabe folgte freilich alsbald die Zurückweisung, und zwar im Namen der österreichischen Regierung. Das offiziöse Wiener „Freundenblatt“ theilte mit, daß keine derartige Anregung an das Kabinett gekommen sei. Man würde es menschlich begrifflich finden können, wenn der schmachvolle Anschlag auf den Reichskanzler an gewissen einflussreichen Stellen den Gedanken erweckte, daß dem unheimlichen Treiben des Anarchismus durch stärkere, wirksamere Mittel als bisher entgegengetreten werden müsse, und daß zu diesem Zwecke Vereinbarungen von Staat zu Staat unumgänglich seien. Aber so erklärlich eine solche Uebertragung berechtigter Empörung auf das gesetzgeberische Gebiet wäre, so sehr hoffen wir, daß eine kühnere Erwägung davon abhalten wird, den Eingebungen des ersten Unwillens zu folgen. Wofür es gelänge, den Wahnsinn des Anarchismus durch solche Mittel auszurotten, stände kein Bedenken entgegen, sowohl durch Gesetze wie durch internationale Verständigung das Nöthige zu thun. Aber es wird und kann auf solche Weise nicht gelingen, und darum wird es wohlgethan sein, sich nicht erst auf eine Aktion einzulassen, die nicht nur ihren eigentlichen Zweck verfehlen würde, sondern die zugleich die schwerste Gefahr in sich birgt, daß die betr. Gesetze und Vereinbarungen zu Zwecken gemißbraucht werden, die ihnen fern liegen sollten.

Wir können uns überhaupt nicht vorstellen, daß politische Polizei und Regierungen noch schärfere Waffen als die der Strafgesetze und der in den Staatsorganen verkörperten Macht bedürfen, um Verbrechen zu verhindern und begangene Verbrechen zu ahnden. Wachsam zu sein, ist auch heute und immer die Pflicht der Polizei. Zur Aufspürung von Verschwörungen fehlt es ihr schon jetzt nicht an Mitteln, wenn auch vielleicht fast regelmäßig an Thätigkeit. Die verbrecherischen Entschlüsse und Thaten der Anarchisten sind derart, daß auch das Mindeste,

was diese verrückten Menschen thun können, schon von dem Strafgesetze jedes Landes erreicht wird und unter Strafe fallen muß. Da man es aber mit Verbrechern der niedersten Sorte zu thun hat, so tritt ganz von selbst die Gegenleistung der Polizeihilfe ein, die jetzt schon bei beabsichtigten und erst recht bei begangenen Verbrechen von Staat zu Staat geleistet wird. Wird in Paris ein größerer Einbruchsdiebstahl oder gar ein Mord begangen und entkommt der Thäter, so ist die Berliner, die Wiener, die römische Polizei an der Ergreifung dieses Individuums schon berufsmäßig mitinteressirt, und die Polizei-Behörden der verschiedenen Länder stehen in ziemlich enger Verbindung, bei der unseres Wissens die sonstigen Formalitäten für den Verleher ausländischer Behörden zwar nicht fortfallen, aber wesentlich erleichtert sind. Die Polizeipräsidenten von Berlin und Paris verkehren nicht direkt, jedoch ist der Umweg über die Botschaften so zwanglos geregelt, daß die erforderliche Kommunikation keinen Aufschub erfährt. Was hier von den gemeinen Verbrechen gilt, das wird erst recht und ganz selbstverständlich von den Anarchistischen Schandthaten gelten, deren Anerkennung als politische Verbrechen bisher ja noch keiner Regierung eingefallen ist. Wir sind überzeugt, daß etwa die Urheber des Bombenattentats im Theater zu Barcelona, wenn sie in irgend einem außerparanischen Orte ergriffen würden, sofort an die spanische Regierung als gemeine Verbrecher werden ausgeliefert werden, und daß selbst England und die Schweiz, die gastlichsten aller Länder, in diesem Falle den Gebanten, es mit politischen Thaten zu thun zu haben, entrümpft abweisen werden.

Der internationale Ueberwachungsdienst gegenüber den Anarchisten fungirt ganz von selbst und ohne besondere Vereinbarung, weil es in der Natur der Aufgaben der Sicherheitspolizei liegt, Verbrechen vorzubeugen, Anschläge nachzuspüren, begangene Verbrechen zu verfolgen. Gegen den Anarchisten, der mit Dynamit operirt, kann ein verächtliches Gesetz nicht mehr ausreichen als die geltenden Gesetze schon vermöchten, und gegen jene anderen „Anarchisten“, die nur mit Worten groß thun, etwa vom Schlage der Berliner Narren unter der Führung des jugendlichen Herrn Landauer, bedarf es keiner Gesetze, die überdies unmöglich so zu konstruiren wären, daß sie nur gerade dasjenige treffen sollen, was den Anarchismus jeder Gattung vom erlaubten politischen Radikalismus trennt. Die Erfahrungen mit dem Sozialistengesetze reichen gerade aus, um jedem Versuch zu widerstehen, durch Ausnahmegesetz Bestimmungen statt der Thaten verfolgen zu wollen. Sollte von irgend einer Regierung vorgeschlagen werden, die anarchistischen Gräueltaten durch gemeinsames Operiren zu ahnden, so würden vielleicht einige andere Regierungen darauf eingehen, von den meisten aber sind wir gewiß, daß sie den internationalen Anti-Anarchismus ablehnen würden, nicht weil sie ihn nicht wollten, sondern weil er durch die bestehenden Gesetze und Polizeibefugnisse schon hinreichend gewährleistet ist. Was nun gar die etwaige Anregung der Gemeinsamkeit gegen die anarchistischen Doktrinen und ihre Unterdrückung betrifft, so sind wir erst recht sicher, daß solche, in manchen konservativen Blättern vertretene Vorschläge

von keiner Regierung ernstlich werden berücksichtigt werden, weil der Mißerfolg vorhergesehen werden könnte. Endlich sind wir zwar nicht ganz so gewiß, daß nicht irgendwo die Neigung bestände, durch innerstaatliche Ausnahmegegebung dem Anarchismus jeder Gattung zu Leibe zu gehen; indessen wir hoffen, daß auch dieser Neigung nicht nachgegeben wird.

Nach dem Attentat auf dem Niederwalde wurde bei uns das Dynamitgesetz gemacht, das strengste Bürgschaften gegen den Mißbrauch von Dynamit enthält und den Verleher mit Dynamit erschwert. Gegen das Gesetz ist gar nichts zu sagen. Aber wir möchten den Polizeibeamten sehen, der behaupten wollte, das bei uns anarchoistische Attentate etwa nur deshalb unterblieben seien, weil dies Dynamitgesetz eine unübersteigliche Schutzwehr gegen verbrecherische Entschlüsse bilde. Wenn alle übrigen Länder dasselbe Gesetz angenommen hätten, so würde der Absender der Höllenmaschine von Orleans darum auch nicht einen Tag in Verlegenheit gewesen sein, wo er den Inhalt seines angenehmen Postpaketes hernehmen sollte. Und wenn man diesen Menschen packen sollte, wie wir hoffen, so wird der Umstand, daß er Franzose ist und von jenseits unserer Grenze seinen Anschlag ausgeführt hat, keinen Augenblick irgendwo auch nur den entferntesten Gedanken hervorrufen, daß das Verbrechen und der Verbrecher nicht ebenso (?) bestraft werden sollten, wie wenn unsere eigene Polizei und Gericht ihn in die Hände bekämen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Dezember.

Am Tische des Bundesraths: Graf Caprivi, von Bötticher, von Marschall.

Auf der Tagesordnung steht die erste und eventl. zweite Berathung des Centrumsantrages Graf Hompeich und Genossen, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872.

Der Antragsteller Graf Hompeich (Ctr.) begründet den Antrag. Man wolle jetzt endlich mit aller Entschiedenheit die Rechte des katholischen Volkes wahrnehmen. Nachdem die Regierung eingesehen, daß die Zwecke, die man ehemals erreichen wollte, auf dem Wege, der eingeschlagen wurde, nicht zu erreichen waren, ist in den letzten Jahren das Verhältniß des Staates zur Kirche schon ein besseres geworden. Man habe das Sozialistengesetz aufgehoben, man möge jetzt auch, nachdem die Jesuiten mafellos aus der Prüfung hervorgegangen sind, auch das Jesuitengesetz aufheben. Die in Schrift und Wort gegen die Jesuiten gerichteten Verdächtigungen seien unbegründet. Redner verliest den Protest des Episcopats gegen die Ausweisung der Jesuiten, verlangt gleiches Recht für Alle und wünscht von der Regierung, sie möge in erster Zeit die Worte beherzigen, sie möge erwägen, ob es klug und weise sei, ein Gesetz aufrecht zu erhalten, welches Millionen verletzete. Seine Partei wolle nicht, daß die sozialistische Fahne von den Dächern wehe, sondern der sozialistischen Thätigkeit die antisozialistische entgegenstellen. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Manteuffel (dch.-cons.): Ich habe eine kurze Erklärung abzugeben. Wir deutsch-konservativen haben Alles gethan, um den sogenannten Kulturkampf zu beenden. Die Aufhebung des Jesu-

itengesetzes ist geeignet, große Beunruhigung in das evangelische Volk zu tragen. Wir werden deshalb gegen den Antrag stimmen.

Abg. M e r b a ch (Np.) erklärt gleichfalls, seine Partei werde aus dem vom Vordredner angeführten Gründen den Antrag ablehnen.

Abg. M a r q u a r d s e n (nall.) habe im Namen seiner Freunde zu erklären: In einem Bundesstaate mit confessioneller Bevölkerung gefährden jesuitische Niederlassungen den öffentlichen Frieden. Wir werden uns vorläufig auf die einfache ablehnende Abstimmung beschränken.

Abg. v. F o l l e u f f e r (cons.) erklärt, ein Theil seiner Freunde werde sich mit Rücksicht auf die Parteiverhältnisse, der Abstimmung enthalten. (Lachen im Centr.)

Abg. L o z e (Np.): Seine Partei nehme zu dem Antrage keine Stellung, sondern überlasse es jedem Einzelnen nach Ermessen zu stimmen.

Abg. S c h r ö d e r (frei. Vg.) erklärt sich gegen den Antrag. Der Jesuitenorden kämpfe gegen den Protestantismus, selbst den Einrichtungen der katholischen Kirche sei er vielfach feindlich, so daß die Päpste ihn wiederholt aufgehoben hätten. Er sei in erster Linie ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! bei den Sozialdkt.) Im Interesse des konfessionellen Friedens sei die Ablehnung des Antrages zu wünschen. (Beifall.)

Abg. Dr. L i e b e r (Ctr.): Das Jesuitengesetz ist eins der blutigsten Kulturkampf- und Ausnahmegeetze. (Lebhafte Zustimmung im Centr.) Von bürgerlicher Freiheit kann keine Rede mehr sein, sobald sich Jemand hindert, seinen Beruf darin zu suchen, Mitglied der Gesellschaft Jesu zu sein. Jeder dieser Leute unterliehe dem allgemeinen Straf-Gesetz. Redner berührt die gemeinsamen Ziele der christlichen Kirchen und wünscht ehrlichen aufrichtigen Frieden, verlangt für Alle gleiches Recht und gleiche Freiheit. Auf einen Artikel der „Kreuzzeitg.“ eingehend, erklärt Redner es für grundlose Verdächtigungen des päpstlichen Stuhles, wenn denselben Speculation auf eine Verständigung mit der griechisch-katholischen Kirche und mit Rußland vorgeworfen werde. Aber wenn der päpstliche Stuhl eine ruffen- und franzosenfreundliche Politik treibe, so kann man dafür nicht die Jesuiten verantwortlich machen. Die päpstliche Unfehlbarkeit erstreckt sich nicht auf die Politik des Papstes. Die deutschen Katholiken seien durchdrungen von der Treue und Hingebung zu Kaiser und Reich. Man möge im Interesse der Gerechtigkeit das Gesetz aufheben.

Abg. L o z e (Soz.): Seine Partei werde aus Gerechtigkeitsgefühl für Aufhebung des Gesetzes stimmen, obwohl dieselbe nach der Bemerkung des Grafen Hompeich von den Jesuiten zu bekämpfen sei und die Bedenken tragen solle. Die Jesuiten mögen die Sozialdemokratie ruhig bekämpfen. Diefelbe werde weiterwachen.

Abg. Frh. v. H o d e n b e r g (Welfe) erklärt, daß seine Partei für den Antrag stimmen wird. Das deutsche Reich brauche die Jesuiten nicht zu fürchten.

Abg. Fürst R a d z e w i l l (Pole) beifürwortet die Annahme des Antrages. Die Aufgaben des Ordens seien ideale und ihre Wirkungen namentlich

Des Menschen Finger sind gespalten, Daß er soll gehen und nicht behalten.

Hugo von Trimberg. („Der Renner.“)

## Die Vagabunden-Kolonie.

Wenn man noch vor einem Jahre durch die einge Auergasse des VII. Bezirks in Wien ging und an dem Eckhause vorüber kam, verspürte man einen widerlichen Geruch von Alkohol, der aus einem niedrigen, kellerförmigen Laden ausströmte. Es war eine Spielkarte der niedrigsten Art, genannt „Zur Fledermaus“; ein Obdach unglücklicher Seelen, welche die menschliche Gesellschaft aus ihrer Mitte verstoßen hatte, ein Sumpf, in welchem die letzten Spuren irdischer Existenz verjahten, ein großer Grab, worin die letzten Funken zu Grunde gerichteter Leben erloschen. . . es war das düstere Reich der Finsterniß, die berüchtigte Wiener „Kolonie“. Dieses Lokal war der Sammelort, das Kasino, die Wärm- und Trinktude und zugleich auch das Nachtlager der Vagabunden von Fach, der abgestumpften Alkoholisten und entlassenen Sträflinge; ein einziger, beschäbener, gewölbter Raum, in welchem ein ununterbrochenes, nebelhaftes Halbdunkel herrschte und dessen Athmosphäre von scharfen Ausdünstungen gesättigt war bis zum Ersticken. Im Hintergrunde, bis zur Decke hinauf, standen Häuser von Fässern aufgeschichtet, mit den Inschriften: „Bachholder“, „Weißer“, „Perlbranntwein“, „Rum“, „Perfisco“ — der letztere war das beliebteste „tägliche Brod“ der Stammgäste. Links vom Eingang stand der Schantisch mit Flaschen, Gläsern und „Stammeln“, darunter Trichter von unterschiedlicher Größe; in der Mitte des Fensters, hart am Tische, ein kleiner eiserner Ofen. Die ganze Möblirung dieser Höhle bestand aus zwei langen abgewetzten und schmuckigen Bänken längs den feuchten, schmutzigen Wänden, dazu einen zerbrochenen Spiegel unweit des Ofens. In der Bedienung

der wüsten Trinkgesellen wechselten zwei interessante Figuren ab, ein untergelegter alter Mann, ein ehemaliger Marketer und sein Weib. Diese Höhle hatte eine lange und traurige Geschichte. Vor etwa 15 Jahren war sie eine ganz gewöhnliche Boutique, wie die übrigen Wiener Spielkarten- und Branntweinhäutchen, und war nach ihrem Eigentümer benannt; doch eines Wintermorgens verschwand das hölzerne Schloß und an dem Thore kam mit Krebde Geschriebener der Name „Kolonie“ zum Vorschein. Der Marketer und sein Weib fanden das alte Schloß nicht wieder und hängten auch kein neues mehr hinaus; die Kredelbestriche wurden zwar bald mit einem Feilen abgetrieben von dem Thore, nicht aber aus der Erinnerung, und von jener Zeit an fastete der Spielkartenname „Kolonie“ an dem Lokale. Der die Boutique so getauft, hatte das keineswegs nur aus Muthwillen getan — er vollzog die That als Vorsitzender eines ganz besonderen, bizarren Vereins von Proletariern, den er an jenem Abend unter dem Titel „Kolonie“ gründete. Es sollte sein ein großer Verband von Strölingen zum Angriff und zur Abwehr gegen die ganze „bessere Gesellschaft“, eine Genossenschaft von Lumpvagabunden, die treu zu einander hielten und Vampzuvagabunden, die treu zu einander hielten und auf gemeinschaftliche Rechnung bettelten und stahlen, in Noth sich gegenseitig unterstützten mit dem Motto: „Einer für alle und alle für einen!“ und von denen jedes Mitglied bereit war, sich für den anderen jedes Prügeln, hinauswerfen, einperren zu lassen. Diese Republik „Kolonie“ machte seiner Zeit in Wien viel Aufsehen und verschaffte der Polizei und den Gelehrten Arbeit genug, bis es endlich nach langen Jahren gelang, die wilde Bande gefallener Seelen auseinander zu jagen und zu vernichten. Der Mehrzahl nach rekrutirte sich die Kolonie freilich aus ganz „eigenen Land“ oder richtiger Stadtfremden, gewöhnlich von der absonderlichsten Berufs- und Abenteurerart. Einer von ihnen ging das „Kolonie“ und „Kolonie“ und Winter barfuß; mit

erfrorenen, krebrothen Füßen spazirte er über die Ringstraße, und wenn er sich in einer Weinschenke oder einem Kaffeehause ein Paar Stiesel erbetet hatte, so wurden diese sofort verkauft und der Erlös in die Kolonie zum Vertheilen gebracht. Ein anderer „Kolonist“ stahl Hunde der Straße mittelst einer Schlinge, um sie auf dem Eiermarkt zu verkaufen oder als „ehrlicher „inder“ sie ausgehungert und in dem erbärmlichsten Zustande den Eigenthümer gegen gute Belohnung zurückzugeben. „Kapazitäten von der Feder“, dabongejagte Schreiber, Betrüger, Defraudanten schrieben und verfaßten Bettelgesuche an hervorragende Persönlichkeiten, gefälschte Wander- und Arbeitsbücher, Heimathschelne, Tauf- und Impfscheine; eine ehemalige Graveur fabrizirte falsche Stempel, mit denen andere hausiren gingen. Die Hauptstütze für die ganze Kolonie waren die in Wien selbst zuständigen Mitglieder, die, wenn sie etwas ausführten, sich nicht zu fürchten brauchten, ausgewiesen zu werden. Diese „Wiener Kinder“ durften sich stets mehr erlauben als die übrigen, die der Wind aus der Fremde zugeweht hatte. Unter den täglichen Gästen der Kolonie ragten einzelne Gestalten ganz besonders hervor, so ein Mißgebart, der „Papist Boudre“, einer von jenen Abenteuerern, die sich im Jahre 1859 aus allen Welttheilen als Freiwillige für das römische Heer anwerben ließen und dann nach Beendigung des Feldzuges als moralisch und körperlich herabgekommene Existenzen in die Heimath zurückkehrten, gemohnt ans Betteln und an den Branntwein. Ein noch seltsameres Exemplar dieser „Kommune“ war der in ganz Wien unter dem Namen „Langfuß“ bekannte „Naturhistoriker“ mit seiner plattgedrückten Nase und näselnden Sprache, die kaum zu verstehen war. „Langfuß“ war ein Künstler ersten Ranges, der die Natur „ummodellte“, er farbte lebendige Vögel, um ihnen auf dem Markt einen größeren Preis zu verschaffen, und nähte verschiedene Thiere in andere

Jelle ein. So machte er aus Sperlingen Kanarienvögel, aus Kaninchen Hasen. Der würdige „Dritte“ in diesem Kollegium war der hagere Jüngling Sturz, der Sohn eines wohlhabenden Bürgers. Schon als Student hatte er sich im Diebstahndewerke versucht, schlug sich in Straßhäusern umher und wurde von seinem Vater enterbt und in einer Besserungsanstalt untergebracht. Als er die Anstalt verließ, machte er sich in der Kolonie anständig, wo ihn die Republik mit offenen Armen empfing. Sturz war ein vortrefflicher Zeichner und Maler von sensationellen Mordthaten, mit denen er dann in die verschiedensten Kneipen wanderte, um gewürzte Kouplets dazu zu singen, was im Interesse der Kolonie jedesmal eine Handvoll Kupfermünzen eintrug. Sturz hatte auch aus der Kolonie geheiratet, und zwar auf seltsame Weise. Eine schöne Dame aus der Halbwelt reichte ihm die Hand; sie kleidete ihn zur Trauung hübsch an und widmete ihm am Hochzeitstage eine Zehnmarkennote zum „Gabelkrühstück“. Der Bräutigam freute sich, er werde in glücklicher Ehe leben, doch er hatte sich getäuscht. Die durchtriebene Dame hatte sich nur deshalb mit ihm trauen lassen, weil er in Wien anständig war, um sich durch diesen Alt billig das theure Heimathrecht zu kaufen. Kaum war die Trauung vorüber und das Heimathrecht verbürgt, so gab sie ihm die erwähnte Geldnote, schob ihn aus der Droschke hinaus, setzte sich statt seiner einen festen Liebhaber zur Seite und gab dem betrogenen Manne nie wieder in den Abschied. Der vernichtete Sturz lebte immer in der nächsten Schnapskneipe, brachte aus Geradsaus den nächsten Schnapskneipe, brachte aus Verzweiflung das Geld und auch die Hochzeitskleider mit seinen betrübten Kameraden durch und blieb nun in der Kolonie für immer.

(Schluß folgt.)

auf dem Lande durch Schulunterstützung und predigt anerkennens- und wünschenswert.

Abg. Richter drückt seine Freude aus, daß die Verwaltung so ruhig verläuft. Er beklagt die vielfach herrschende falsche Anschauung über das Ausnahmegericht und bemerkt, daß die Regierung ja auch ohne dieses Gesetz die Befugnis habe nicht nur ausländische Jesuiten sondern Ausländer überhaupt auszuweisen. Er und seine Freunde werden einmütig für die Annahme des Antrages eintreten. Redner wünscht jede freie Religionsausübung.

Abg. Stigl (bei kleiner Fraktion) tritt lebhaft für die Jesuiten ein. Seine drastische Ausdrucksweise ruft vielfache Heiterkeitsausbrüche hervor.

Abg. Richter empfiehlt ebenfalls die Annahme des Antrages. (Ein Antrag auf Debatte schluß wird abgelehnt.)

Abg. v. Heereman (Chr.) befürwortet nochmals im Interesse der katholischen Kirche und Wahrung der Rechte derselben den Antrag. Damit schließt die Besung.

Abg. Richter bittet die zweite Lesung von der Tagesordnung abzusehen, da er für die zweite Lesung einen Abänderungsantrag einbringen wolle. Dieser Antrag wird abgelehnt. Abg. Richter stellt nunmehr den Antrag der Vorlage dahin zu fassen, daß nur der § 2 des Jesuiten-Ausweisungsgesetzes vom 4. Juli 1872 aufgehoben werde. Nach kurzen Bemerkungen wird der Antrag Richter gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien abgelehnt. Die Abstimmung über den § 1 des Antrages Hompesch ist eine namentliche. Es stimmen für den Antrag 173, gegen denselben 136 Abgg. Der Antrag ist mithin angenommen.

Es stimmten geschlossen für den Antrag Centrum, Sozialdemokraten, Welten, Polen, Elsäßer und süddeutsche Volkspartei; gegen den Antrag geschlossen die Conservativen, die Freiconservativen und National-liberalen. Getrennt stimmten: Deutsche Reformpartei und die freisinnigen Parteien (Mächter und Richter mit Nein).

Die §§ 2 und 3 werden ebenfalls angenommen.

Abg. Richter beantragt einen neuen § 3a, wonach die Strafbestimmungen des § 166 des Strafgesetzbuches (Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen) aufgehoben werden sollen.

Die Abgg. Gröber, Bachem (Chr.), Freiherr v. Stumm (Nösp.) und Freiherr v. Nantuffel (dt.) bekämpfen den Antrag Richter, der gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt wird.

Der Rest der Vorlage wird angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Kleine Vorlagen, darunter Invalidengesetz-Novelle und russische Zollverordnung.

Schluß 6 Uhr.

## Politische Tageschau.

Elbing, 2. Dezember.

Die Freisinnige Volkspartei beschloß in ihrer Fraktions-sitzung einmütig, gegen alle vorliegenden Steuererhöhungsprojekte zu stimmen in Erwägung, daß, soweit neue Deckungsmittel überhaupt erforderlich sind für die Kosten der Heeresorganisation, dieselben reichlich gewonnen werden können durch Aufhebung der Viebesgaben für die Brenner- und der Brantien für die Zuckerausfuhr. Desgleichen beschloß die Fraktion, den Gesetzentwurf über die Finanzreform abzulehnen, weil derselbe, auch ganz abgesehen von der dadurch bedingten Vermehrung der Steuerlasten, geeignet ist, das Budgetrecht, insbesondere das Einnahmehemmnisrecht des Reichstages in verschiedenen Richtungen herabzumindern.

Zum Jesuitengesetz. Die gestrigen Verhandlungen im Reichstag über den Centrumsantrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes nahm das Interesse weiter Kreise in Anspruch. Schon lange vor der Eröffnung hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Reichstagsgebäude angesammelt, von denen nur der kleinere Teil Zutritt zu den Zuhörtribünen erhielt. Das Haus war im Allgemeinen gut besetzt, das Centrum fast vollständig versammelt. Graf Hompesch, welcher den Antrag seiner Partei begründet, sprach sehr salbungsvoll und war auf den Tribünen schwer verständlich. Seine Parteigenossen umdrängten ihn derart, daß es den Stenographen schwer fiel, ihres Amtes zu warten. Im Allgemeinen beschränkten sich die Redner bei Abgabe ihrer Erklärungen einer Kürze, wie wir sie sonst bei solchen das öffentliche Interesse in Anspruch nehmenden Verhandlungen selten kennen lernten. Nur Abg. Dr. Bieber holte wieder aus und sprach in eindringlichen Worten warm für den Antrag, so daß ihm von seiner Partei lebhafter Beifall gezollt wurde. Rechte Bewegung kam erst ins Haus, als Dr. Stigl. in sehr drastischer Weise für die Aufhebung des Gesetzes eintrat und die Versammlung zu Ausbrüchen größter Heiterkeit hinriß. Das schlechteste Ergebnis der Abstimmung hat wohl nicht überrascht; schon gestern konnten wir melden, daß eine Annahme des Centrums-Antrages höchstwahrscheinlich sei.

Die „Nordde. Allg. Ztg.“ diskutiert heute Abend an leitender Stelle wiederum den vom „Vorwärts“ publizierten ministeriellen Erlaß gegen die Sozialdemokratie und sagt u. A.: „Alle Parteien sind längst darüber einig, daß es ein Krebsgeschwür an unserem Volkstörper ist, wenn breite Schichten der handarbeitenden Klassen einer Agitation zum Opfer fallen, deren Wirkung als eine Entfremdung vom Vaterlande und als eine Einbuße des freudigen Stolzes auf alles Hohe und Edle in unserer Geschichte und im Geistesleben unseres Volkes sich darstellt. Sind aber herunter Alle einig, so erwischen sie sich sämtlich sofort eben so uneinig, sobald etwas Ernsthaftes gegen diese sozialrevolutionäre Winterrarbeit unternommen werden soll. Gegen das, was der Herr Minister in seinem Erlaß sagte, hatte man kaum etwas einzuwenden, jede Partei würde sich freuen, wenn es den Regierungspräsidenten gelänge, die sozialdemokratische Untergrabung der Fundamente des Staats- und Gesellschaftslebens einzudämmen, aber keine Partei gönnt einer anderen den Vortheil, den sie daraus ziehen könnte, oder das Verdienst, daß sie sich um diese Sache zu erwerben fähig wäre.“ Angehängt dieses Umstandes beklagt die „Norddeutsche“ die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien in der Bekämpfung der Sozialdemokratie und sagt im Schluß, daß dabei der Welten der Sozialdemokratie gediebt — kann man sich darüber wundern?

Die Verhandlung der Handelsverträge mit Spanien, Serbien und Rumänien in der Reichstagskommission wurde gestern fortgesetzt. Bei der Verhandlung des Tarifs B (Zölle bei der Einfuhr in Deutschland) fand eine lebhaftere Debatte statt, bei den Positionen Weinbeeren und Tafeltrauben, jedoch erklärten sich die meisten Mitglieder durch die von den Regierungsbekanntmachungen für be-

riedigt. Bei Besprechung des Verzeichnisses C (spanische Artikel, welche bei der Einfuhr in Deutschland keinem höheren Zolle unterworfen sein sollen, als diejenigen einer anderen Nation) knüpft die Debatte an die Position „Koggen“ an, welchem die Meißbegünstigung zugestanden ist. Die Abgg. v. Plötz, und v. Staudy erklärten sich gegen die Meißbegünstigung, während die Abgg. Graf Kanitz und v. Stumm in einer solchen keine Gefahr sehen, der letztere die Meißbegünstigung vielmehr als ein sehr gutes Äquivalent betrachtet, welches uns erhebliche Konzessionen einträgt. Nachdem noch Abg. v. Plötz die Befürchtung ausgesprochen hat, daß Spanien seine Getreidezölle aufheben und uns dann russischen Roggen bringen könne, und nachdem Staatssekretär v. Marschall solche Bedenken als unbegründet zurückgewiesen hat, wird die Position genehmigt und der Tarif für die Einfuhrzölle nach Spanien bis Position 197 angenommen. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Ein blutiger Konflikt zwischen Offizieren, Bürgern und der Polizei fand in der Nacht zum 1. d. M. in einem Wiener Café statt. Ein Schlächtermeister aus Raab ließ von einer anwesenden Musikkapelle das Koffertspiel spielen, was mehreren an einem Nebentisch zehenden Offiziere des sechsten Infanterie-Regiments zu Inzulten gegen die Bürger veranlaßte. Die Bürger antworteten gereizt, und es entstand ein Handgemenge, wobei ein Offizier einen Kommiss mit dem Säbel an der Hand verletzete. Die Bürger wollten die Offiziere aus dem Café drängen, diese zogen den Säbel, hieben auf die Bürger ein und verletzten mehrere derselben. Ein zufällig vorübergehender Polizeibeamter trat in das Café ein und wollte Ruhe stiften, aber ein Offizier drang mit gezücktem Säbel auf den Polizeibeamten ein und brachte ihm mehrere Wunden am rechten Arm bei. Endlich gelang es den Bürgern, drei Offiziere den Säbel abzunehmen und sie festzuhalten, während die übrigen Offiziere das Café verließen. Inzwischen erschienen der Stadthauptmann und ließ drei Offiziere, die heftig die Ungarn schmähen, durch eine Militärpatrouille in die Kaserne abführen.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 1. Dez. Im Seniorenkongress wurden heute die Verhandlungsgegenstände der nächsten Reichstags-sitzungen bestimmt. Am Dienstag wird demnach die Verhandlung der Steuererhöhungen ihren Anfang nehmen und zwar wird mit dem Börsensteuererhöhungs-gesetz begonnen werden. Die drei Steuererhöhungen sollen einer Kommission überwiesen werden. Unentschieden ist es noch, ob das Reichsreform-Gesetz einer besonderen Kommission zugeweiht oder von der Budgetkommission mit durchberathen werden soll.

Der Kaiser hat den Fürsten Heinrich XI. von Pleß seinem Wunsch gemäß von der bisherigen Stellung als kaiserlicher Kommissar und Militär-inspektor der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde entbunden und zu dessen Nachfolger den Fürsten Wilhelm zu Wied ernannt.

\* Breslau, 1. Dez. Die Influenza-Epidemie hat auch in Schleien einen bedrohlichen Umfang angenommen. Das Seminar in Liegnitz sowie dasjenige in Brieg hat geschlossen werden müssen, weil ein erheblicher Theil der Zöglinge von der Epidemie ergriffen ist.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. Zur Veranlassung von Mitgliedern zum österreichischen Eisenartell wegen der Kartellfrage war die böhmisch-mährische Gruppe nicht erschienen und infolge dessen kann nunmehr das Eisenartell als gesprengt betrachtet werden.

## Italien.

Rom, 1. Dez. Die italienische Regierung hat auf die Note des Bundesrathes betreffend Zahlung der Zölle in Gold geantwortet, sie hoffe die Schwierigkeiten ohne Schiedsgericht zu heben. — Die gestern bekannt gewordene Zuschlagsstocung des Credit mobilare rief allgemeine Bestürzung hervor, doch hofft man, daß das große Bankhaus gerettet werde.

## Spanien.

Madrid, 1. Dez. Nach Meldungen aus Melilla vom gestrigen Tage hat Marschall Martinez Campos im Laufe des Vormittags ohne Widerstand die Stellung von Sidi Agnariach besetzt und die Verteidigungsarbeiten begonnen. Die Truppen bezogen Abends wieder ihr Lager und werden die Arbeiten heute fortsetzen. Martinez Campos hatte wiederum eine Zusammenkunft mit dem Bruder des Sultans von Marokko, Araaz, welcher ihm die Versicherung gab, daß die Spanier nicht angegriffen werden würden.

## Aus aller Welt.

\* Ueber die schlimmen Folgen der Stürme der letzten Tage laufen traurige Nachrichten ein. Die Schoonerbrigg „Friedrich“, Kapit. Allers, der Rheederi Cassens in Großenselm (Oldenburg) gehörig, lief gestern, von Charleston kommend, mit Verlust der Boote und Segel led in die Eise ein und wurde in den Hafen von Cuzhafen geholt. Der Führer des Schiffes ist unterwegs von einer Sturzsee über Bord gespült und ertrunken. — Die deutsche Bark „Hellas“, Kapit. Bradhering aus Rostock, welche von Weithartle-vol mit Kohlen nach Danzig bestimmt war, ist in fütendem Zustande von dem Schleppdampfer „Simon“ angetroffen worden. An Bord befanden sich nur noch drei Personen, die übrige Mannschaft mit dem Kapitän hatte das Fahrzeug bereits verlassen. Der Schlepper machte den Versuch, die Bark nach Ymulden zu bringen, doch sank dieselbe bald darauf in die Tiefe und mußte die beide Fahrzeuge verbindende Schlepp-trosse schleunigst getuppt werden. Die drei Leute, welche sich an Bord befanden, wurden gerettet und nach Ymulden gebracht. — Kapitän Nols, welcher gestern mit dem Hamburger Dampfer „Athen“ von Antwerpen hier eintraf, berichtet zu dem Untergang der „Hellas“ noch folgendes: „Am 21. d. Mts., Abends gegen 8 Uhr, vernahm ich im Ausguck besorgliche Mann einen Hilferuf, worauf ich den Dampfer stoppen und ein Boot ausfahren ließ. Wir fanden ein voll Wasser geschlagenes Boot treibend, in welchem sich ein Mann in fast erstarrtem Zustande befand. Derselbe wurde an Bord geholt und durch geeignete Mittel wieder zur Besinnung gebracht, wobei sich herausstellte, daß der Gerettete der Kapitän der Bark „Hellas“ war. Er erzählte, daß die Bark bei der holländischen Küste im Sinken begriffen gewesen sei; mit vier Mann der Besatzung habe er sich in das Boot begeben und drei Tage in demselben umhergetrieben. Die Anderen seien nach und nach gestorben und über Bord gesetzt worden. — Die Angaben des Kapitän scheinen sich voll und ganz zu bestätigen, da von keinem Hafensplaz Meldung über Rettung irgend einer der Leute eingetroffen ist.“

## Nachrichten aus den Provinzen.

Ziegenhof, 30. Nov. Der Ausbau der hiesigen Realschule, die zur Zeit 5 Klassen zählt, soll zu Ostern k. J. mit der Einrichtung der Prima vollendet werden. Das Stadtverordneten-Collegium hatte sich in seiner heutigen Sitzung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und beschloß nach dem Antrage des Magistrats, die Anstellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers zum Beginn des neuen Schuljahres. Damit ist dann der Ausbau der früheren Mittelschule zu einer höheren Lehranstalt vollendet.

[L.] Aus dem Kreise Flatow, 1. Dez. Da das Schulhaus in Schönwalde vollständig niedergebrannt und am Ort kein geeignetes Unterrichtslokal zu beschaffen ist, hat die Gemeinde mit dem Schulvorstand in Gr. Wöllwitz das Abkommen getroffen, daß Nachmittags die Kinder aus Schönwalde im Gr. Wöllwitzer Schulhause unterrichtet werden. Die beiden Ortschaften liegen nämlich kaum 1 Kilometer von einander entfernt. — Beabsichtigt Gründung einer Wassergenossenschaft für den östlichen Theil des Kreises Flatow finden gegenwärtig auf der Sönomer Feldmark Abwelementsaufnahmen statt. Durch die projectirte Entwässerung wird nicht nur ein großer Theil sauergrüßiger Wiesen meliorirt, sondern auch die Möglichkeit geschaffen, die vielen in dem ungemünzeligen Terrain liegenden kleinen Brüche in nutzbringendes Ackerland zu verwandeln.

[=] Krojante, 1. Dez. Der Fortbestand des hiesigen Krankenhauses, das unter der Verwaltung des evangelischen Kirchenrathes steht, scheint nunmehr doch gesichert zu sein. Wie man erfährt, wird die Stadtvertretung die bisher gewährte Beihilfe von 270 Mk. auf 400 Mk. erhöhen und auch für die Deckung etwaiger Fehlbeträge eintreten. — Seit der Eröffnung der hiesigen Volkerei ist die Marktbutter nach Qualität und Quantität sehr zurückgegangen, im Preise hingegen ganz bedeutend gestiegen. Derselbe kostet zumeist das ganze Jahr hindurch 1 Mk. und darüber, während sie früher zeitweise 0,60 Mk. kostete.

A. Von der Kreis-Grenzlinie, 2. Dez. Der lang gelegte Buntich, die lebhaften Dörfer Czestel (Bahnhofsstation) und Gr. Schlewitz, die 14 Kilometer von einander entfernt liegen, durch eine Chaussee zu verbinden, scheint in Erfüllung gehen zu wollen, da die Anlage derselben genehmigt sein soll. Dadurch würde der gegenwärtige Verkehr bedeutend befördert werden, da bis heute nur eine Gehm-Chaussee unterhalten wird, die namentlich im Frühjahr und Herbst große Schwierigkeiten verursacht und den Verkehr erschwert. — Die evangelische Lehrerschule der einflussigen Schule zu Motrau, Kreis Könitz, ist durch die Pensionierung des Lehrers Jordan erledigt. Die Besetzung soll zum 1. Januar erfolgen. — Die Winterfaaten auch die der Nachzügler, zeigen sich durch die anhaltend milde Witterung in vollständigem Flor.

Königsberg, 30. Nov. Ueber einen Unglücksfall wird aus dem Dorfe Bokriten im hiesigen Kreise berichtet. Die beiden fünf- und sechsjährigen Kinder (Knabe und Mädchen) des Mühlenseligers D. gerietten auf den unglückseligen Gedanken, um die Wette durch die schnell sich bewegenden Windmühlensflügel zu laufen, wie sie es schon öfter gethan hatten, aber bei langsamem Gange der Mühle. Beide Kinder ließen zu gleicher Zeit und dabei wurde das Mädchen davon von einem Flügel getroffen, daß es ca. 20 Fuß weit fortgeschleudert wurde und auf der Stelle todt liegen blieb.

Aus dem Goldaper Kreise, 30. Nov. In den letzten Jahren sind mehrere tiefgelegene Moorflächen der Rominter Heide durch Entwässerung und Melioration in fruchtbare Wiesen umgewandelt worden. Da nun infolge dieser Verbesserungen die Qualität des gewonnenen Futters bedeutend besser geworden ist und die Verpachtung eine recht beträchtliche Preissteigerung gebracht hat, so sollen auch im folgenden Jahre wiederum Meliorationen an mehreren Wiesen der Oberförsterei Sztulheim vorgenommen werden, und es sind zu diesem Zwecke bereits 244 Centner Kunstdünger angekauft worden.

Wilsallen, 30. Nov. Das dreijährige Söhnchen des Besitzers S. zu J. fand kürzlich auf dem Tisch des Vaters zwei geladene Jagdpatronen und spielte damit. Schließlich warf das Kind die Patronen in den brennenden Ofen, wo sie explodirten. Mehrere Stücke der zerrissenen Mantel verletzten das Kind derartig, daß es ein Auge verlor und hoffnungslos darnieder liegt.

## lokale Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

3. Dez.: Unveränderte Temperatur, meist trübe. Starke Winde, an den Küsten stürmisch.

4. Dez.: Kälter, vielfach neblig und trübe, Niederschläge. Sehr windig.

5. Dez.: Temperatur steigend, meist feucht-kalt, trübe. Strichweise Niederschläge, windig.

Elbing, 2. Dezember.

\* [Der Monat Dezember] bietet dem Landmann vielfach Gelegenheit, genau auf das Wetter zu achten, da gerade die Witterung im letzten Monat des Jahres nach den alten Bauernregeln von großem Einfluß auf das Wetter der nächsten Monate ist. Von der Adventszeit, die ja auch in den Dezember fällt, heißt es: Donner's im Advent, der Raps danach verbrennt, der Wind und auch der Regen wird sich sobald nicht legen. Und vom ganzen Monat heißt es ferner: Dezember verändertlich und lind, der ganze Winter ein Kind. Das Anzeichen eines milden Winters wird in Dezember auf mannigfache Weise kundgegeben. So heißt es unter Anderem: Stiebt jetzt noch der Birkenast, dann kriegt der Winter keine Kraft, während in wild- und forstreichen Gegenden die Ansicht vertreten ist: Wildgänse auf offenem Wasser, ist der Winter ein nasser. Auch in der Zeit um Weihnachten giebt es für den Landmann einige untrügliche Zeichen für die Wetterprophetie. Da heißt es in einer Bauernregel: Ist's in der heiliger Nacht recht klar, so giebt's ein segensreiches Jahr. — Einen strengen Winter deutet die folgende Wetterregel an: Wenn der Nord zu Wohlmod todt, folgt ein langer, harter Frost. Schließlich klingen alle Wetterregeln in den Schlussreim aus: Wie auch das Wetter sich gestaltet, beim Jahres-schluss die Hände faltet. Außerordentlich groß ist die Zahl der Gedenktage im Monat Dezember. Gleich der erste Tag im Monat bringt einen dreifachen Gedenktag: den 150. Geburtstag des berühmten Chemikers Knapproth, den 150. Geburtstag des Literaturhistorikers Johann Joach. Eichenburg und den hundertjährigen Geburtstag des hervorragenden spanischen Dramatikers Gily Zarate. Am 6. sind 100 Jahre seit der Hinzurichtung der

Gräfin Dubarry und am 10. 150 Jahre seit der Geburt des ausgezeichneten Pädagogen Johann Christoph Schwab verstrichen. Am 11. ist der 50. Todestag des französischen Dramatikers Casimir Delavigne und am 12. ebenfalls der fünfzigste Todestag König Wilhelms I. von Holland. Am 13. Dezember sind hundert Jahre seit dem Tode des Schriftstellers Johann Christian Rode verstrichen, der als erster Uebersetzer englischer und französischer Romane sich bleibende Verdienste erworben hat. Am 15. ist der hundertjährige Geburtstag des bedeutenden englischen Nationalökonomens Henry Charles Carey, am 16. der 200jährige Todestag des holländischen Marinemalers von der Velde und am 17. der 400jährige Geburtstag des bekannten Chemikers Baracellus. Am 24. sind hundert Jahre seit der Vermählung Friedrich Wilhelms III. mit der nachmaligen Königin Luise vergangen. Am 26. ist der hundertjährige Geburtstag des verdienten preussischen Generals Ferdinand von Kasserow und am 27. endlich der 150. Todestag des bedeutenden französischen Porträtmalers Hyacinthe Rigaud.

\* [Ablieferung von Krankenkassen-Beiträgen.] Eine für alle Arbeitgeber wichtige Verfügung hat der Justizminister an die Oberstaatsanwaltschaften erlassen. Es heißt in derselben wörtlich: „Es ist öfter vorgekommen, daß Arbeitgeber für die bei ihnen beschäftigten Personen Krankenkassen-Beiträge in Abzug brachten, diese jedoch wegen eigenen Unvermögens nicht zur Ablieferung gebracht haben; in solchen Fällen haben die Staatsanwaltschaften bisher das Einschreiten abgelehnt, weil angenommen wurde, daß die Nichtablieferung nicht in der Absicht erfolgt sei, einen Vermögensvorteil zu erwerben. Den Oberstaatsanwaltschaften wird nun aufgegeben, in Zukunft in Fällen, in denen die Arbeitgeber, die den bei ihnen beschäftigten Personen in Abzug gebrachten Krankenkassenbeiträge nicht abgeliefert haben, sofort Klage zu erheben auf Grund des § 82b des Krankengesetzes, welcher, sofern die rechtsmündige Erwerbung eines Vermögensvorteils oder die Abfertigung einer Schädigung der Krankenkasse vorliegt, Arbeitgeber mit Gefängnis belegt, neben welchem auch Geldstrafen bis zu 3000 Mk. verhängt werden können. Schon die bloße Lässigkeit, die darin liegt, daß Arbeitgeber, deren Zahlungsunfähigkeit im Zwangsvertragsverfahren festgestellt ist, die ihnen durch den § 52a, Absatz 3, des Krankengesetzes aufgebundene Verpflichtung, die gemachten Lohnabzüge „sogleich“ nach dem die Abzüge gemacht worden sind, abzuliefern, nicht nachkommen, ist strafbar.“

\* [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Dezember nicht geschossen werden: Elchwid, weißliches Rehwid, (vom 15. December ab), Rebhühner, Dachs und Rebhühner.

\* [Die Cholera-Überwachungsstationen] Platenhof, Kraffschleuse und Marienburg sind jetzt ebenfalls aufgehoben worden.

\* [Der Versuch einer Reform der Personentaxen für die Provinz Ostpreußen.] Vor einiger Zeit brachte die Zeitschrift „Zonentaxen“ einen Artikel, worin, vermuthlich von Eduard Engel selbst, der Weg gewiesen wurde, wie man endlich einmal die Frage der Personentaxen-Reform „einen tüchtigen Schritt vorwärts“ bringen kann: durch einen praktischen Versuch im Kleinen. Die Frage des Personentaxen — so meint der Verfasser — und jeder anderen Form der Personentaxen ist wie alle wirtschaftlichen Fragen lediglich eine solche, die durch Erfahrung, also durch einen Versuch in der Wirklichkeit der Dinge gelöst werden kann. Es wird daher vorgeschlagen, einmal mit einem Versuch im Kleinen vorzugehen, und zwar auf den Staatsbahnhöfen Ostpreußens. Gerade Ostpreußen als Versuchsbereich auszuwählen, dafür sprechen nach den Rathschlägen sehr naheliegende Gründe. Erstlich ist das ostpreussische Staatsbahnnetz im Vergleich zum gesammten Eisenbahnnetz des Staates verhältnißmäßig so unbedeutend, daß von einem großen Mißlo nicht die Rede sein kann. Zugleich aber bietet gerade Ostpreußen den außerordentlichen Vortheil, daß die dort zu erzielenden Einnahmeergebnisse durch keine solche Umstände, wie Ablenkung des Verkehrs von anderen Bahngeländen, getrübt werden können. Würde man z. B. in der Provinz Hannover einen solchen Versuch machen, so würde der Verkehr vom Osten nach dem Westen Preußens mit Vorliebe den Weg durch Hannover wählen, um Geld zu sparen. Gelingt der Versuch in Ostpreußen, so wäre der weiter einzuschlagende Weg leicht zu verfolgen. Man könnte dann fortschreitend den ermäßigten Tarif auf eine Provinz nach der anderen ausdehnen, z. B. zunächst auf Westpreußen und Posen, dann vielleicht auf Schlesien, und die Erfahrungen eines billigen Personentaxen, namentlich auch in finanzieller Beziehung, würden immer reichere werden, bis endlich der entscheidende Schlag geführt werden könnte, die einheitliche Herabsetzung der Personentaxen für die gesammten preussischen Staatsbahnen. — Ob trotz dieser Darlegungen des „Zonentaxen“ — der Verfasser verspricht sich von der Herabsetzung der Personentaxen eine erhebliche Erhöhung der Einnahmen in Folge eintretenden Massenverkehrs — Ostpreußen sehr bald als Versuchsbereich für die Tarifreform ausgewählt werden wird, muß bei der bekannten Stellung der Eisenbahnbehörde gegenüber den Zonentaxen-Bestrebungen bezweifelt werden.

\* [Mit Schluß dieses Jahres] tritt zum ersten Male die Bestimmung des Gesetzes vom 19. Juli d. J. in Anwendung, wonach binnen drei Monaten nach Schluß des Jahres im geschäftlichen Verkehr dem Schuldner ein schriftlicher Auszug der Rechnung mitzutheilen ist, der außer dem Ergebnis derselben auch erkennen läßt, wie solches erwachsen ist. Das Gesetz bedroht die vorläufige Unterlassung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. oder Haft und mit Verlust des Anspruchs auf Zinsen für das verfloßene Jahr hinsichtlich der Geschäfte welche in den Rechnungsausgang aufzunehmen gewesen wären. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Geschäftverkehr zwischen Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist. Vielmehr giebt dieser Unterschied Anlaß, im Geschäftsverkehr die Gepflogenheit einzuführen, daß die Firmen durch einen kurzen Zusatz kenntlich machen, ob sie eingetragen sind.

\* [In neuerer Zeit sind bekanntlich falsche Reichs-Lassen-Scheine zu fünfzig Mark] zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Die Reichsschuldenverwaltung scheidet demjenigen, welcher einen Verfälschter und wissenschaftlichen Verbreiter solcher Falschmünze zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Strafe gezogen werden kann, eine nach den Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 3000 Mk. zu.

\* [Ueber die Behandlung der Hasen] bringt die dem in Breslau erscheinenden „Landwirth“ beigegebene „Hausfrauen-Zeitung“ folgenden ebenj wohl-

gemeint als zeltgemäßen Wink: Es herrscht be-  
sonnig in Zügerreisen die Sitte, Hasen bald nach  
der Jagd auszuwerfen zu lassen, um dadurch eine größere  
Haltbarkeit des Wildpreises zu erzielen. Dieses Ver-  
fahren ist vollständig verkehrt, denn durch das Deffnen  
des Balges und Herausziehen des Geflechtes tritt  
Luft in die Räume und überzieht, zumal bei feuchtem  
Wetter, sehr bald das Fleisch mit einer schleimigen  
Masse, die schon nach wenigen Tagen einen dumpfen  
Geruch verbreitet. Man lasse daher einfach den  
Hasen in freier Luft hängen und beraube ihn des  
hermetischen Beschlusses nicht, kümmerge sich um die  
Witterung nicht, sondern versuche nach 4-5  
Wochen, wie bedeutend das Thier an Wohlgeschmack  
und Güte des Fleisches gewonnen.

**\* [Vortrag im Colonialverein.]** Herr Fritz  
Bley, der am 5. Dezember im Gewerbeverein einen  
Vortrag halten wird, ist ein erfahrener Kolonialpolitiker.  
Derselbe ging im September 1887 im Auftrage der  
deutsches-afrikanischen Gesellschaft nach Ostafrika und  
hat hier die Landschaften und Stämme am Unterlauf  
des Nils kennen gelernt, insonderheit die gefürch-  
teten Masiti, die so viel von sich haben reden machen.  
Im Anfang des Jahres 1889 war Herr Bley dazu  
ausgerufen, die Peters'sche Expedition zu begleiten,  
sich aber infolge heftiger Erkrankung genöthigt,  
die Rückreise nach Europa anzutreten. Durch seinen  
mehrjährigen Aufenthalt ist Herr Bley in der Lage,  
über einen großen Theil unserer afrikanischen Kol-  
onien aus eigener Anschauung zu berichten, und  
da ihm außerdem der Ruf eines sehr guten Redners  
vorangeht, so verspricht der angekündigte Vortrag ein  
sehr interessantes zu werden.

**\* [Lehrerverein.]** Am 16. d. M. feiert der  
hiesige Lehrerverein in den Sälen des goldenen  
Löwen sein diesjähriges Stiftungsfest durch Gesang,  
Vorträge, Theater-Aufführungen, Tanz u. s. w. Zu  
demselben werden auch andere benachbarte Lehrere-  
vereine eingeladen werden.

**\* [Erlaßene Reich-Steuer.]** Von den dem  
Eisinger-Verbande zur Schließung des Reichs bei  
Zonardorf und zur Herstellung der beschädigten  
Deiche aus den Mitteln des Reichslandesgesetzes im  
Jahre 1888 gewährten Staatszuschüssen von circa  
1 Million Mark sollten noch 400,000 Mark von  
dem Reichsverbande mit 2 Prozent verzinst und  
mit 2 pCt. amortisirt werden. In Folge mehr-  
facher Bittgesuche des Reichsverbandes und der Reichs-  
genossen hat Se. Majestät diese Reichsschuld durch  
Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 23. Oktober cr.  
dem Reichsverbande in Gnade erlassen.

**\* [Stadt-Theater.]** Die erfolgreiche Operette  
„Der Zigeunerbaron“, welche gestern wieder-  
um einen stürmischen Beifall erntete, geht morgen  
(Sonntag) bereits zum dritten Male in Scene. Am  
Montag gelangt eines der beliebtesten, älteren Werke  
zur Aufführung. Es ist dies „Das Käthchen  
von Heilbrunn“ von Kleist, welches hier seit  
längerer Zeit nicht aufgeführt wurde. In der näch-  
sten Woche eröffnet die Königl. Hoftheaterin Fräul.  
Rosa Popp aus Berlin ein auf drei Abende be-  
rechnetes Gastspiel, in dessen Verlauf die Künstlerin  
als „Magda“, „Olette“ und „Fedora“ gastiren wird.  
Auch für den Anfang des kommenden Jahres sind  
eine Anzahl interessanter Gastspiele vorgelesen; so  
werden im Januar der berühmte Komiker Müller, im  
Februar Fräul. Reichenhofer, Josef Raiz und Fräul.  
Kainz-Hühler an mehreren Abenden gastiren.

**\* [Concert.]** Herr Professor Dr. Otto Neizel  
aus Köln gab gestern Abend im großen Casinojaale  
ein Concert, welches als Eingangszusammenkunft die so  
beliebte „Mondscheinsonate“ von Beethoven brachte.  
Der Name rührt von dem Kritiker Kellias her, der  
die Cis-moll-Sonate op. 27 Nr. 2, der Gräfin Julia  
Guicciardi gewidmet, bezüglich des berühmten Adagios  
mit dem Bierwaidstätter-See beim Mondschein ver-  
glich. In sehnsuchtsvollen Klängen giebt der Alt-  
meister seinen unterdrückten Gefühlen Ausdruck und  
ringt sich aber im Allegro — im hellen Des-dur-geschiehen  
zum Kontraste zum düsteren Cis-moll — zum Siege hindurch,  
wenn auch in den steigenden Passagen des Presto sich die  
Erregtheit seines liebenden Herzens und in den  
Accordschlägen am Schlusse der Sätze das stürmische  
Klopfen desselben noch deutlich ausdrückt. Herr Neizel  
war nun ein Interpret Beethovenscher Gedanken  
comme il faut. Sein Spiel war in hohem Grade  
sesselnd, voll Poese und charakteristischen Lebens.  
Er verjenkte sich so ganz in seine Aufgabe und brachte  
daher ein in allen seinen Theilen untadeliges Meister-  
stück zum Vortrage. Gleich vorzüglich gelang ihm  
das Schubertsche Impromptu voll melodischen  
Reizes. In den beiden Stücken, mit denen Chopin  
auf dem Programme vertreten war — Nocturno (g-dur)  
und Vallade (as-dur) zeigte sich uns deutlich die seiner  
Musik eigene Art: Sehnsucht nach dem Verlorenen,  
gebundene Kraft, Hilflosigkeit in sich selbst vergeblichen  
Schmerzen, dabei doch voll von ursprünglichen Gedanken,  
melodischem Reiz und großem Fließwert. Dieses  
alles wußte Herr Neizel dem Komponisten gleich-  
sam nachzufühlen und erntete für seine Darbietungen  
den lebhaftesten Beifall des Auditoriums. Sein  
duftiges pianissimo war unübertrefflich, und  
technische Schwierigkeiten existiren für ihn nicht.  
Mit ihm traten als Kunstgenossen auf Fräul. Marie  
Albrecht (Altistin) und Fräul. Helene Neizel (Soprantistin).  
Fräul. Albrecht führte sich mit dem Vielleich der  
Fides aus Meyerbeers „Prophet“ Akt IV Nr. 22  
„O gebt, Errettet einen Armen“ sehr gut ein durch  
einen temperamentvollen Vortrag, voll Leidenschaft  
und Innigkeit. Nur wurde die sonst sehr gute Wir-  
kung der sympathischen Stimme durch etwas undeutliche  
Textausprache, woran der heimathliche Dialekt wohl  
auch einen Theil der Schuld trägt, vermin-  
dert. Weniger gelang Schuberts „Gute  
Nacht“, dagegen recht trefflich „Ein Odbach“  
von Rahn und besonders „Wiegenlied“ von Hans  
Schmidt, welches auf Wunsch wiederholt wurde und  
der Sängerin, die sich sehr schnell in die Gunst des  
Publikums eingefunden hatte, reichen Applaus eintrug.  
Weniger gut gefiel uns Fräul. Neizel. In der „Arie  
aus Wagnon“ von Thomas schien die Sängerin noch  
etwas befangen; auch scheint die Stimme für getragene  
lieder nicht kräftig genug zu sein. Wird die erforderliche  
Kraft dennoch angewendet, so findet sich wegen Ueber-  
anstrengung leicht ein merkwürdiges Tremolo. Dagegen  
gelangen weit besser die Wieder in leichtem fließender  
Bewegung wie „Der Schmetterling und das Mäd-  
chen“ von d'Alabr und „Du fragst mich täglich“ von  
Meyer-Hellmann. Für das „Waldesgespräch“, wel-  
ches wir kürzlich am selben Orte von Frau Hilbach  
so entzückend hörten, fehlt es Fräul. Neizel noch an  
künstlerischer Ausreifung, um die Charakterisirung der  
beiden streitenden Elemente voll befriedigend zu  
gestalten. Auch für „Die Bekehrte“ von Stange  
mangelte es noch an Schulung der Stimme.  
Der Triller mißlang vollständig. Auf die klare  
Textausprache ist wesentlich größeres Gewicht  
zu legen. Die Duette hielten sich alle vier mehr im

leichteren Genre und fanden vielen Beifall. Die Be-  
gleitung führte Herr Professor Neizel sehr decent aus.  
**\* [Sommer-Fahrplan.]** Ueber den in Aussicht  
genommenen Sommerfahrplan pro 1894, welcher in  
der gestrigen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths be-  
sprochen wurde, erhalten wir aus Bromberg noch fol-  
gende Mittheilungen. Seitens der Eisenbahndirektion  
sind bereits folgende Aenderungen vorgelesen, um den  
Wünschen einiger Antragsteller entgegenzukommen.  
So soll auf der Strecke Thorn-Graudenz der Zug  
1249 mit Abfahrt 2 Uhr 19 Min. von Thorn zum  
Anschluß an den neuen Zug 69 von Bromberg 17  
Minuten später gelegt werden. Einige andere Züge  
der Strecken Thorn-Marienburg, Kulm-Kornatowo  
und Graudenz-Zablonowo werden um einige Minuten  
theils früher, theils später gelegt zur Wahrung bezw.  
Kürzung der Uebergangszeiten von und zu den ver-  
legten Zügen der Hauptlinien. Auf der Strecke Bel-  
gard-Kolberg werden die Züge 139 und 140 wie im  
Vorjahre für die Zeit vom 1. Juli bis 15. Sept. wieder  
eingeführt werden. Auch auf der Strecke Stolp-Stolpmünde  
Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser werden  
ebenfalls die üblichen Sommerzüge wieder eingeführt  
werden. Der Zug 456 wird 7 Uhr 54 Min. Vormit-  
tags von Stolpmünde abfahren und 1 Uhr 54 Min.  
Nachmittags in Schneidemühl eintreffen zum Anschluß  
an den früher gelegten Zug 65 Berlin-Schneidemühl-  
Thorn. Für Schnellzug 1 ist die Mittagspause von  
Kreuz nach Schneidemühl verlegt, weil dieselbe im  
Kreuz nach erst dreistündiger Fahrt von Berlin zu  
früh gelegen, zum andern aber dadurch eine frühere  
Abfahrt des Zuges 65 aus Kreuz sich hat ermöglichen  
lassen. — Die Schnellzüge 1 und 2 werden in Friede-  
berg N.-M., in Dießen in in Flatow nicht mehr an-  
halten. Für die beiden ersten Orte bestehen bereits  
günstige Personenzüge, während die Flatow durch die  
neu eingerichteten Personenzüge 19 und 20 auf der  
Strecke Schneidemühl-Dirschau Ersatz für den Ausfall  
des Anhaltens geschaffen ist. — Durch den neuen  
Personenzug 20 ist außerdem die viel  
begehrte Verbindung der Strecke Dirschau-  
Schneidemühl mit Schneidemühl-Bromberg-  
Thorn mittels des Zuges 65 hergestellt worden. —  
Die Schnellzüge 1 und 2 sollen wieder über die  
Strecke Insterburg-Gydlukuhnen geführt werden und  
erhalten Anschluß an die für die Dauer des Sommer-  
fahrplans verkehrenden Züge von und nach Peters-  
burg. — Die Schnellzüge 1 und 2, 3 und 4 sind  
auf den Strecken zwischen der Weichsel und der  
russischen Grenze beschleunigt, so daß Zug 201 wieder  
früher in Memel hat angebracht werden können und  
Zug 202 später von dort abfahren kann. — Durch  
die Verlegung der Züge 52 und 63 auf der Strecke  
Thorn-Insterburg sind in Deutsch Eylau günstige  
Anschlüsse an die Züge der Marienburg-Mlawker Bahn  
nach beiden Richtungen geschaffen worden. Auf der  
Strecke Schneidemühl-Bromberg ist der Zug 69  
beschleunigt worden und wird durch Thorn durchge-  
führt, wo derselbe Anschluß an die Züge 1061 nach  
Zablonowo-Soldau und 1249 nach Graudenz findet.  
(D. 3.)

**\* [Geisteskranke.]** Seit längerer Zeit treibt sich  
in den Straßen unserer Stadt eine alte Frau umher,  
die angeblich in einem Stall der Brandenburgerstraße  
wohnt und entschieden an Irrenanstalt, so daß deren  
Aufnahme in eine Irrenanstalt durchaus notwendig er-  
scheint. Dieselbe beschäftigt auf ihren häufigen Spaziergängen  
unaussprechlich die Passanten dadurch, daß sie denselben  
nachschreit, unanständige Geberden macht, und  
sie sogar thätlich angreift. So hat sie in letzter  
Zeit einen an ihr ruhig vorübergehenden Knaben  
mit einem Stock geschlagen. Bei dem heutigen  
Schneegefrieren warf sie morgens in der Leichnam-  
straße einem auf dem Wege nach der Schule be-  
griffenen Mädchen die Mütze vom Kopfe. Hoffentlich  
wird diesem Uebelstande abgeholfen.

**\* [Brand.]** Heute früh kurz vor 10 Uhr wurde  
die Feuerwehr nach dem Hause Holländer Chaussee  
Nr. 10 gerufen, wo in einer im Parterre gelegenen  
Schlafstube wahrscheinlich durch unvorsichtige Hand-  
habung des Ofens Feuer ausgebrochen war. Dasselbe  
konnte durch Abbrechen des Ofens und Aufbrechen  
des Fußbodens rasch gelöscht werden.

**\* [Vereinskalender.]** Montag, 4. Dez. Ge-  
werbeverein, Abends 8 Uhr. Vortrag des  
Herrn Oberlehrers Behring: „Ueber die Wandge-  
mälde in der Aula des hiesigen Kgl. Gymnasiums  
„Olympia“ und „Akropolis“ von Gärtner.“ **Dienstag,**  
5. Dez. Kaufmännischer Verein und  
Kolonial-Verein, Abends 8½ Uhr im  
großen Saal des Gewerbehauses. Vortrag des Reichs-  
den Herrn F. Bley: „Die deutschen Schutzgebiete  
in ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung.“

### Vermischtes.

**\* Der Kaiser und das Spiel.** In den Tagen  
der Spielerprose dürfte eine das Spiel betreffende  
Erinnerung von Interesse sein: Kaiser Wilhelm I.  
mochte hohes Spiel nicht leiden, gleichwohl hatte er  
dasselbe gegen seinen Enkel, den jetzigen Kaiser, in  
Schach genommen. Die Offiziere des Garde-Gülfen-  
Regiments, dessen Oberst Prinz Wilhelm war, hatten  
im Spiel solche Verluste, daß der Prinz endlich be-  
schloß, solchen Verheerungen ein Ende zu machen und  
seinen Offizieren in unabweislicher Form nahelegte,  
aus dem Club, in dem sie spielten, auszutreten.  
Die Leitung des Clubs war darüber sehr be-  
stürzt und bewog den Obmann, Prinzen R., beim  
Kaiser dahin zu wirken, daß jener Befehl  
zurückgenommen würde. Der Kaiser ergab sich  
den vorgebrachten Gründen, ließ den Prinzen Wil-  
helm zu sich kommen und ersuchte ihn, das Verbot  
zurückzunehmen. Aber der Prinz blieb standhaft und  
sagte: „Majestät, gestatten Sie mir die Frage:  
Bin ich noch Oberst des Regiments?“ „Ja, na-  
türlich“, antwortete der Kaiser. — „Dann gestatten  
mir Majestät, daß ich meinen Befehl aufrecht erhalte  
oder... daß ich meine Stelle hiermit in Ihre Hand  
zurücklege. Dem Kaiser gefiel das entschlossene Wort  
und er befristigte den Prinzen rasch, indem er sagte:  
„D, dabov kann keine Rede sein, einen so guten Oberst  
finde ich ja nicht wieder.“ Und es blieb beim Spiel-  
verbot. Als Prinz R. um Weisheit zum Kaiser kam,  
sagte dieser: „Thut mir leid, ich habe alles versucht,  
aber der Oberst will durchaus nicht.“ Die Anekdote  
ist wohl für beide Theile charakteristisch.

**\* Eine Frau, die seit 10 Jahren schläft.**  
In Thelle in Frankreich kann man das außer-  
ordentlichste Phänomen von Starrsicht beobachten,  
das die Jahrbücher der Medizin vielleicht niemals  
verzeichnet haben. Es handelt sich um eine etwa 30  
Jahre alte Frau, die Tochter und Schwester von  
Hysterischen, die in ihrer Jugend einmal einen großen  
Schrecken erfuhr. Sie hatte auf freiem Felde einem  
Kinde das Leben gegeben, das wenige Augenblicke  
nach der Geburt verstarb; böse Jungen sprachen von  
Mord. Das Gerede kam zu Ohren der Behörde, die eine

Untersuchung anordnete. Der Anblick der Gendarmen  
brachte auf das Gemüth der jungen Frau einen  
solchen Eindruck hervor, daß sie in Starrsicht fiel.  
Seit jenem Tage ist sie nicht mehr zu sich gekommen.  
Während der beiden ersten Jahre wurde die Kranke  
von einem Landarzte behandelt, der die medizinischen  
Berühmtheiten Frankreichs, unter ihnen auch Chacot,  
zu Rathe zog. Beprennungen mit eiskaltem Wasser,  
Aether, Mittel gegen Krampfanfälle, alles  
blieb unwirksam. Verzie aus allen Theilen Frank-  
reichs besichtigten die schlafende Frau;  
ein Arzt aus Vorient, der einen ähnlichen Fall be-  
handelt hatte, sagte, daß dem etwaigen Erwachen der  
Kranken sofort der Tod folgen würde. Jetzt ist die  
Starrsichtige Gegenstand der allgemeinen Neugier  
und die Quelle eines nicht unbedeutenden Gewinnes  
für ihre Familie geworden. In einem eisernen Bette  
ruhend und sehr sauber gehalten, scheint sie einen  
natürlichen Schlaf zu thun. Die Augenlider sind  
halb geschlossen und von den Augen sieht man nur  
das Weiße. Die Kinnsack sind trampfhaft  
zusammengedrückt, alle Anstrengungen, die man  
mache, um die aufeinandergepreßten Zähne aus-  
einander zu bringen, bleiben fruchtlos; einige  
Zähne wurden bei dieser Operation zerbrochen. In  
dem leblos schließenden Körper gehen alle Lebens-  
funktionen auf natürliche Weise vor sich: bei Aus-  
kultationen sind die Herzschläge vernehmlich, sie sind  
durchaus regelmäßig, wenn auch sehr schwach. Seit  
10 Jahren wird die Lebendig-Todte von Thelle nur  
mittels einer Schlundsonde und mittels Peptoninjektion  
ernährt.

### Telegramme

**„Altpreussische Zeitung“.**  
Berlin, 1. Dez. In einer Reflexion über die  
gestrige letzte Etatsrede, besonders über Caprivis  
Stellungnahme gegenüber den Antisemiten, schreibt die  
„Kreuzzig.“ heute u. A.: Neue Freunde hat der neue  
Kurs am 30. November jedenfalls nicht gewonnen,  
wohl aber werden ihm infolge der Kanzlerrede auch  
in solchen Kreisen, die mit den Bestrebungen des  
Abg. Zimmermann und seinen Gefinnungsgenossen  
nicht sympathisiren, zahlreiche Gegner erstehen, die er  
bisher noch nicht gehabt hat. Wenn es aber immer  
ein Fehler ist, sich mehr Feinde zu schaffen, als man  
muß, so gilt das insbesondere von der Politik, die  
Graf Caprivi jetzt vertritt. Daß diese Politik viele  
aufrichtige Anhänger hat, wird er selber kaum be-  
haupten.

**Köln, 2. Dez.** Trotz der von Paris aus er-  
gangenen Dementis versichert die „Köln. Volksztg.“  
bestimmt in Kopenhagen habe die Verlobung des  
russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von  
Orleans stattgefunden, und werde demnächst veröffent-  
licht. Das Blatt wirft die Frage auf: Bereinigung  
des russischen Hausgesetzes mit der Ertheilung des  
Dispenses an die Prinzessin?

**Wien, 1. Dez.** In einer Zuschrift an das  
„Fremdenblatt“ dementirt Graf Hohenwart die vom  
Hofrath Massen in einem Interview aufgestellte Be-  
hauptung, Graf Hohenwart habe, nachdem er mit der  
Linken ein Bündniß abgeschlossen und der Polentklub  
sich dieser Thatsache habe fügen müssen, dem Grafen  
Tasche zur Demission gerathen. Erst nachdem der  
Rücktritt des Grafen Tasche Thatsache gewesen, habe  
er gemeinschaftlich mit dem Führer des Polentklubs  
Verhandlungen mit der Linken angeknüpft. Was die  
sonstigen im Interview enthaltenen, aber absolut nicht  
zutreffenden Anschauungen anbelangen, so werde er  
sich weder mit Massen, noch mit hiesigen Antisemiten-  
treifen, welche in intimer Fühlung mit der Berliner  
„Kreuzzig.“ stehen, in einen Streit einlassen.

**Das neue französische Kabinet** soll wie folgt  
zusammengesetzt werden:  
Casimir Perier Präsidium und Auswärtiges,  
Raynal Inneres, Burdeau Finanzen, Spuller Unter-  
richt, Dubost Justiz, Jannart Handel, General  
Mercier Krieg, Admiral Laffon oder Admiral Jérome  
Marine, Loubet öffentliche Arbeiten, Perier Ueberbau,  
Delcassé Unterstaatssecretair der Kolonien. Ein glaub-  
würdiges Gerücht will wissen, eine Verständigung  
zwischen Spuller, Raynal und Burdeau sei an der  
Frage des Eintritts Constans' in das Kabinet gescheit-  
ert. Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, Spuller  
habe sich mit seinen Mitarbeitern über die Politik und  
über die ministerielle Erklärung nicht einigen können.  
Burdeau verlangte, daß Kabinet möge sich gegen die  
Rechte und die Radikalen wenden und nur die Politik  
des franco-russischen Bündnisses in Betracht ziehen.  
Raynal und Spuller protestirten gegen dieses Verlangen.  
Was jetzt ist nicht bekannt, welchen Erwägungen  
Casimir Perier nachgab, als er die Bildung des  
Kabinet's übernahm. Perier soll erklärt haben, er  
nähme die Präsidentschaft des Ministeriums nur  
an, weil er dazu gezwungen würde, aber als Mit-  
arbeiter würde er nur nehmen, wenn er wollte, und  
diejenige Politik treiben, welche er für gut hielt.  
Man sieht in diesen Ausführungen Perier's eine  
Kriegserklärung gegen Carnot. Die Blätter der radi-  
calen Partei sprechen sich ziemlich abfällig über ein  
Kabinet Perier aus, welches als ein Ministerium der  
Concentration nach rechts betrachtet wird.

**Belgrad, 1. Dez.** Die Regierung unterbreitete  
der Schupischina zwei gutachtliche Vorschläge zur Be-  
seitigung des Goldagio's.

### Telephonischer Specialdienst

**„Altpreussische Zeitung“.**  
London, 2. Dez. Allgemein herrscht  
eine große Erregung über die Bestimmtheit  
womit die Anarchisten ankündigen, daß sie  
trotz des Verbots ihr Meeting auf dem  
Trafalgar Square abhalten werden. Wie  
verlautet, soll Minister Asquith das Verbot  
des Meetings auf Anrathen fremder Mächte  
erlassen haben.

**Rom, 2. Dezember.** Gestern fand ein  
förmlicher Sturm auf die Kassen aller  
Banken und Bankiers statt, und man be-  
fürchtet viele Zahlungseinstellungen. Die  
Börsegeschäfte sind vollständig in's Stocken  
gerathen. In Genua und Turin haben über-  
haupt keine amtlichen Schlüsse stattgefunden.  
Die Zeitungen hoffen noch immer auf eine  
Rekonstruktion des Credits mobiliare.

**Rom, 2. Dezember.** Kardinal Ledo-  
howski wird in vatikanischen Kreisen be-  
schuldigt, die Opposition der Polen gegen  
die franzosenfreundliche Politik des Papstes  
zu befürworten.

### Börse und Handel.

**Triest, 1. Dez.** Die italienischen Börsen melden  
soeben den Kurssturz der Aktien der Banca generale  
auf 118; auch diese Bank soll sich in ersten Ver-  
legenheiten befinden. Creditomobiliare werden mit 155  
gehandelt.

### Telegraphische Börsenberichte.

**Berliner Börsenbeilage bis zum Schluß des  
Blattes nicht eingetroffen.**

**Königsberg, 2. Dezember, 12 Uhr 47 Min. Mittags.**  
(Von Portatus und Grothe,  
Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.  
Loco contingentirt . . . . . 50,00 „ Gelb.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 30,50 „ „

**Danzig, 1. Dezember. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unber.	A
Umsatz: 150 Tonnen	
infr. hochbunt und weiß . . . . .	136-138
„ hellbunt . . . . .	134
Transit hochbunt und weiß . . . . .	120,00
„ hellbunt . . . . .	118
Termin zum freien Verkehr April-Mai	135,50
Transit	122,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . .	137
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unber.	
inländischer . . . . .	115
russisch-polnischer zum Transit . . . . .	84
Termin April-Mai . . . . .	120,50
Transit . . . . .	87,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . .	115
Gerste: große (660-700 g) . . . . .	128-132
kleine (625-660 g) . . . . .	116
Hafers, inländischer . . . . .	155
Erbsen, inländische . . . . .	150
Transit . . . . .	115
Rüben, inländische . . . . .	206
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, schwach . . . . .	12,10%

**Spiritusmarkt.**

**Danzig, 1. Dezember.** Spiritus pro 10,000 l loco  
contingentirt — Gd., 50,00 bez., pro Dezember  
30,75 bez., kurze Lieferung 30,00 Gd., pro November-  
März 30,25 Gd.

**Stettin, 1. Dezember.** Loco ohne Faß mit 50 A  
Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsum-  
steuer 30,50, pro Dezember 30,00, pro April-Mai  
32,00.

**Zuckerbericht.**

**Magdeburg, 1. Dezember.** Kornzucker exkl. von  
92 pCt. Rendement —, neue 13,75. Kornzucker exkl.  
von 88 pCt. Rendement 12,50, neue 13,05. Kornzucker  
exkl. von 75 pCt. Rendement 10,60. Rohzig. — Ge-  
mahlene Raffinade mit Faß 27,00. Melis 1 mit Faß  
24,75. Rohzig.

**Bedeutende Betriebssparnisse**  
werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie,  
des Kleingewerbes oder der Landwirtschaft durch  
Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebs-  
maschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten  
Maschinenfabrik von N. Wolf in Magdeburg-  
Buckau seit mehr als 30 Jahren als Specialität  
gekauften halbstationären und fahrbaren Locomo-  
bilen mit ausziehbarer Röhren-  
kesseln übertreffen an Sparfähigkeit des  
Brennstoffverbrauches, Dauerhaftig-  
keit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer  
Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-  
Concurrenzen den Sieg davongetragen.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik**  
M. Jacobsohn, Berlin, Vintenzstraße 126, Lieferant  
für Lehrer-, Militär- und Beamtenvereine, ver-  
sendet die neueste, hocharmige Singer-Nähmaschine  
für 50 M., neueste Waschmaschine für 40 M.,  
Rollmaschine für 50 M., Wringmaschinen,  
36 Ctm., für 18 M., Messerputzmaschine für 10 M.  
bei 14tägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. In  
allen Städten Deutschlands können Maschinen,  
welche an Privats und Beamte schon geliefert wurden,  
besichtigt werden. Auf Wunsch werden Zeichnungen  
und Anerkennungs schreiben zugesandt.

**Ueberzieherstoffe für Herbst und Winter**  
à Mtr. 4.45 pr. Mtr.  
**Bugkin, Cheviot und Loden**  
à Mtr. 1.75 pr. Mtr.  
nabelfertig, ca. 140 cm breit, versenden in  
einzelnen Metern direct an Jedermann  
Erstes Deutsches Tuchverandgeschäft  
**Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,**  
Fabrik-Dépot.

**Stadt-Theater.**

Sonntag, zum 3. Male:  
**Der Zigeunerbaron.**  
Operette von Joh. Strauß.  
**Großer Erfolg!**

Montag, zum 1. Male:  
**Das Käthchen von Heilbrunn.**  
Ritterchauspiel von Kleist.

In Vorbereitung:  
**Die Kinder der Excellenz.**  
Novität!

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren, Confection

Elbing,  
Friedrich-Wilhelm-Platz  
No. 16.

**JOH. LAU**

Elbing,  
Ecke Innerer Mühlen-  
damm.

Das Lager bietet für den Weihnachtsbedarf ganz besondere Vortheile, da nur neue Waaren, ergänzt durch bedeutende Partie-Einkäufe, abgegeben werden.

**Kleiderstoffe**  
von den einfachsten bis zu den  
feinsten Gattungen.  
**Ball- und Gesellschafts-Stoffe.**

**Buckskin.**  
**Flanell, Boy.**  
**Teppiche, Portièren, Tischdecken.**

**Gardinen.**  
**Reisedecken.**  
**Tücher etc.**

**Leinen-Lager.**  
Prinzip der Firma: Reelle Bedienung zu äusserst billigen Preisen.

**Pohl & Koblenz Nachfolger.**

Der **Ausverkauf** zurückgesetzter  
**Kleiderstoffe, Mäntel, Teppiche u. s. w.**  
hat begonnen und bietet Gelegenheit zu sehr  
**billigen Einkäufen.**

Grosser

**Weihnachts-Ausverkauf**

in der  
**Elbinger Tricotagen - Fabrik**  
**M. Rübe Wittwe**

(Inhaber Arthur Niklas)  
16. Fischerstraße 16.

**Woll- & Wollwaaren-Fabrik.**

**Specialität:** Gestrickte Hemden und Hosen, Jagdwesten,  
Damen - Westen, Kinder - Tricots, Strümpfe,  
Socken, Strumpflängen.

**Petersburger Gummischuhe.**

**J. G. Jetzlaff**  
Elbing,  
Fischerstraße Nr. 14/15,  
erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement  
am Plage, empfiehlt seine großen Lager aller Sorten  
**Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen, Mädchen  
u. Kinder, eigenes Fabr., sowie seine **Werkstätte zur**  
**Anfertigung nach Maaz** bei reeller Be-  
dienung und billigster Preisnotirung.

Die Original-Weine der

**The Continental**  
**Bodega Company**

Pro ganze Flasche.

Portwein . . . M. 2.25—6.—  
Sherry . . . » 2.25—5.25  
Madeira . . . » 3.00—6.—  
Malaga . . . » 2.60—4.—  
Marsala . . . » 2.25  
Tarragona . . . » 1.90

sind zu Originalpreisen zu haben  
in **Elbing** bei **William**  
**Vollmeister**, Inn. Mühlen-  
damm No. 19a.

Die fortwährenden Verwech-  
slungen mit neuen Bodega-  
Firmen werden durch Beach-  
tung des Wortes „Continental“  
sicher vermieden.

**Cigarren**

in nur vorzüglicher Qualität  
100 Stk. Sch. v. 1,50 an.

**Präsent-Cigarren**  
Kisten à 25 St. von 60 Pf. an.

**Cigaretten**

in großer Auswahl empfiehlt  
**J. Neumann-Berlin.**  
8 eigene Fabriken. 82 eig. Geschäfte.

**Niederlage:**  
**Elbing, Alter Markt 44.**

**Medicinal-  
Tokayer**

vorzüglichster Qualität vom  
Großproduzenten bezogen, direkt  
u. Originalfabrik à Str. N. 2,50,  
wenn Gefäße mitgebracht werden.

**J. Staesz jun.,**  
Elbing,

Königsbergerstraße 84. Wasser-  
straße 44.

Schmiedestr. **Robert Holtin** Schmiedestr. 4.

empfiehlt zu praktischen

**Weihnachts-Einkäufen:**

**Reinl. Taschentücher** für Herren und Damen,  
das ganze Dgd. v. 1,80 an.

**Kindertücher** mit bunter Kante, d. g. Dgd. 1 Mk.

**Halbgekl. Leinen**, kräftige Waare, das Stück von  
50 Ellen von 12 Mk. an.

**Prima Creas** zu 18, 20, 22 und 24 Mk. p. Std.

**Theegedecke** mit 6 Servietten, rein leinen, mit  
bunter Kante, von 2,50 an.

**Jacqu.-Tischgedecke** mit 6 Servietten von 4,75  
Mk. an.

**Jacqu.-Tischtücher** p. Std. von 1 Mk.,  
Servietten von 4,50 p. Dgd. an.

**Lein. Handtücher** p. Dgd. von 4 Mk. an.

**Frauenhemden** aus gutem Hemdentuch, mit Spitze  
garnirt, von 0,90 an.

**Frauenhemden** aus kräftigem Leinen von 1,50 an.

**Damenhemden** mit gesticktem Einsatz 1,75 u. 2 Mk.

**Barchent-Beinkleider**, weiß, mit Ansatz, von  
1,50 an.

**Weisse und coul. Barchentjacken**, hübsch  
garnirt, von 1,40 an.

**Reinwoll. Frisadebeinkleider** von 2,25 an.

Bestellungen werden **pünktlich** und in **bekannter Sauberkeit** bei **äußerst billigen Preisen** aus-  
geführt.

**Einsticken von Monogramms und Buchstaben** in Taschentüchern wird ebenfalls sauber und  
billig besorgt.

**Oberhemden** mit leinenen Einsätzen von 3 Mk. an.

**Nachthemden** aus gutem Hemdentuch oder westph.  
Leinen von 1,50 an.

**Herren-Kragen**, lein. 4fach, Dgd. von 4 Mk. an.

**Unterkleider** für Herren und Damen.

**Seidene Unterröcke** mit Futter und **Velour-**  
**Unterröcke** in großer Auswahl.

**Morgenröcke** von 4 Mk. an.

**Seidene Schürzen** von 2 Mk. an bis zu den ele-  
gantesten.

**Haus- und Wirtschaftsschürzen** in größter  
Auswahl von 40 Pf. an.

**Seidene Ueberbindetücher** für Damen und  
Herren.

**Schlafdecken** in Seide, Wolle und Baumwolle von  
3,50 an.

**Sophakissen** von 75 Pf., **Schlummerpuffs** von  
1 Mk. an.

**Steppdecken**, 160 Ctm. breit, in Wollatlas, von  
1,50 an.

**Handgestickte Parade-Handtücher** 1,50 an.

**Tischläufer, Servir- u. Büffetdecken.**

**Damen-Kleiderstoffe** liefere jed.  
Maaz zu Fabrikpreis.  
**Johannes Schulze, Greiz.** Muster frei.

**Gummischuhe**  
werden gut und billig reparirt  
**Stadthofstraße 16.**

**Lehrstube**, welche die Schlosserei  
erlernen wollen, können eintreten  
**Jm. Marienburgerdamm 5.**

**Damen-Kleiderstoffe** liefere jed.  
Maaz zu Fabrikpreis.  
**Johannes Schulze, Greiz.** Muster frei.

**Filzhüte, Cylinderhüte,  
Chapeau claue, Mützen**  
für Herren, Knaben und Kinder,  
**Filzschuhe, Filzstiefel,  
Zehwärmer, Sohlen**  
für Männer, Frauen und Kinder  
zu Weihnachten in größter Auswahl  
zu concurrenzlosen billigen Preisen.  
**N. Hagemann,**  
Sutfabrik, Alter Markt 66,  
am Marktthor.

Sämmtliche

**Beleuchtungsartikel,**

als: amerik. Petroleum,  
Sonnöl,  
Stearin- und Paraffinkerzen,  
Wachslichte, Wachstock,  
Nachtlichte,  
Brennöl,

billigt.

**J. Staesz jun.,**

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Weinbertheilung.

**Bruno Stelter,**

Inn. Mühlen-damm 33.

**Eleganteste**  
und modernste Ausführung  
sämmlicher  
**Blumen-Arrangements!**

Beste Bezugsquelle für Uhren  
u. Goldwaaren. Pforzheim  
beschäftigt 12.000 Arbeiter.  
**Remontoir-Uhr No. 50**  
garantirt gut gehend, mit  
echter Nickelkette  
Umtausch gest.  
geg. Nachnahme Mk. 7.  
Catalog 10 A. \*  
**Louis Lehrfeld, Pforzheim VI.**

**August Wernick Nachf.,**

Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7.

Mein

**Weihnachts-Ausverkauf**

bietet eine grosse Auswahl in  
**Flanellen, Boy's, Fries u. Frisaden,**  
**Parchenden, Hemdentuchen,**  
**Feder-Cöpern und Drellen,**  
**carrirt- und weissem Bettzeug,**  
**Haus- und Küchen-Schürzen.**

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insetions-Anfragen an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf., Nichtabonementen und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spicingstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratentheil: E. Nidel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.

Nr. 284.

Elbing, Sonntag

3. Dezember 1893.

45. Jahrg.

## Die Weihnachts-Ausstellung

meiner Marzipan-, Confituren-, Bonbon-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik  
en detail Spezialität: Weihnachts-Fabrikate en gros

ist eröffnet und bietet in ihren Abtheilungen bei höchster Leistungsfähigkeit die größte Auswahl in  
Figuren- und Handmarzipan, Theeconfect, Marzipansäßen,  
Christbaumbehang in bekannt großartiger Auswahl,  
Dessert-, Phantasie- und figurirten Chocoladen,  
ff. Tafel-Confitüren und Prallinen, Fruchtpasten, Knallbonbons,  
Confect- und Bonbon-Mischungen aller Art,  
Matronen und Zuckernüssen.

Die in allerjüngster Zeit hergestellten Neuheiten erhöhen die Reichhaltigkeit meiner Fabrikate, mit welchen sämtlich fortdauernd täglich frisch zu dienen in der Lage bin.

Empfehle ferner die beliebten Sonigtuchen von Gustav Weese-Thorn, sowie Holländer Gutz, feine Berliner und Nürnberger Lebkuchen und Liegnitzer Bomben.

Bei größeren Einkäufen gewähre den bei mir eingeführten Rabatt.

Hochachtungsvoll

**M. Dieckert, Schmiedestraße 19.**

Bestellungen auf größere Marzipansäße erbitte möglichst frühzeitig.



## Weihnachts-Ausverkauf.

Wir haben uns entschlossen, sämtliche Wirthschaftssachen vor dem Feste zu bedeutend ermäßigten Preisen abzugeben und empfehlen zu

### Weihnachts-Einkäufen:

Beste englische und Solinger Tischmesser u. Gabeln, Taschen- und Federmesser, Brot- und Hackmesser, Scheeren, Obstmesser-Ständer, Britannia-Kaffee- und Thee-Service, vernickelte und kupferne Theemaschinen und Theegläser. Cick's und Wiener Patent-Kaffeemaschinen, Weinkühler, Menagen, versilberte, neu-silberne und Britannia-Gl., Thee- und Vorlegelöffel, Caffeebretter, Petroleum- und Spirituskocher, Verschluß-Suppentöpfe und Schnellbrater, Vogelkäfige, Patent-Fleischhackmaschinen mit Stopfvorrichtung, Brotschneidemaschinen, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und Ascheimer, Wasch- und Bringmaschinen, eiserne Waschtische nebst Zubehör, emaillierte Kaffee- u. Theekannen, Schüsseln, Wasserkannen, Eimer, Töpfe, sowie

sämmtliche Haus- und Küchen-Geräthe.

**Gebr. Jlgner.**

## Christbaumbehang,

Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Kerbschnittkasten, Kerbschnittmesser und Vorlagen auf Holz

offeriren bei größter Auswahl billigt

**Gebr. Jlgner.**

## Patent-Schlittschuhe

neuester Construction, mit und ohne Riemen zu befestigen,

Schnee-Schuhe,

(ächt norwegische Ski's)

Piefen, Rinderschlitten,

Schlittengeläute u. Schlittenglocken

empfehlen bei größtem Lager billigt

**Gebr. Jlgner.**

## Weihnachts-Geschenke

in Glas, Porzellan, Majolika, Steingut,

weiß und decorirt, sowie

Lampen, künstliche Blumen,

Blumenständer zc.

empfehle bei größter Auswahl in jeder Preislage

**Max Kusch, Heiligegeiststr. 19.**

Keine Hosenträger!!

Keine Riemen mehr!!



Der **Automat**

— D. R. P. —

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rückentheile jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sozwar bei jeder *Arbeitsleistung* nachzieht. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franco-Zusend.

Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,** Berlin C., S. Klosterstrasse 49.



echt Russische Gummischuhe zu Fabrikpreisen bei

**Erich Müller,** Schmiedestr. Nr. 6. Specialgesch. f. Gummiwaren.

## Holzpanzern

sowie Sohlenhölzer dazu liefert in vorzüglicher Ausführung

**Mechanische Holzwaaren- und Pantinenfabrik zu Br. Holland.**

Echt russische

## Gummiboots

bestes Fabrikat,

neueste Facon mit schmalen Spitzen.

## Hobe Damen-Boots

mit Krimmerbeleg für **3,90**

## Damen-Halb-Boots

mit wollenem Tricot-Futter für **3,55**

## Herren-Boots

mit wollenem Futter für **5,85**

## Herren-Gummi-Galoshen

mit wollenem Tricot-Futter für **4,25**

## Damen-Gummi-Galoshen

mit wollenem Tricot-Futter für **3,15**

**Th. Jacoby**

# Ein deutlicher Beweis

für die unerreichte Billigkeit, bekannte Reellität, sowie Vorzüglichkeit der Waaren bieten die täglich aus Nah und Fern eingehenden Anerkennungen, so daß der ausgezeichnete Ruf von

## D. Loewenthal's Waarenhaus

dadurch seine volle Berechtigung findet.

### Im Preise herabgesetzt sind:

Eine Partie einfarbige reinwollene Kleiderzeuge	Mtr. 0,80.
Eine Partie kräftige englische Kleiderstoffe	Mtr. 1,00.
Eine Partie einfarbige Damentuche, reine Wolle	Mtr. 1,25.
Eine Partie schwarze reinwollene Kleiderstoffe	Mtr. 1,00.
Eine Partie schwarze reiseidene Merveilleux	Mtr. 2,25.
Eine Partie Gesicht- und Küchenhandtücher	Std. 0,30.
Eine Partie reinleinen Tischtücher	Std. 1,20.
Eine Partie Thee- und Kaffeegedecke mit 6 Servietten	2,75.
Eine Partie einzelne Tischdecken	1,50.
Eine Partie Creasleinen, 75/83 Ctm. breit	0,22.
Eine Partie Wintermäntel	früher 25, 30, 40, 50 M. jetzt 18, 20, 25, 30 M.
Eine Partie Damenjaquetts	früher 15, 18, 25, 36 M. jetzt 12, 14, 17, 21 M.
Eine Partie Stepp- und Gesellschaftsräder	früher 20, 25, 30 M. jetzt 10,50, 15, 18 M.
Eine Partie Mädchen- und Kindermäntel, auch Jaquetts	früher 10, 12, 18, 20 M. jetzt 6,50, 8, 9,50, 12 M.

Eine Partie Herrenüberzieher	früher 20, 24, 27, 36 M. jetzt 10,50, 13,50, 15, 21 M.
Eine Partie Herren-Keiseröcke	früher 24, 27, 30, 35 M. jetzt 13,50, 15, 18, 21 M.
Eine Partie Herrenanzüge	früher 18, 21, 24, 30, 36 M. jetzt 13,50, 15, 18, 21, 27 M.
Eine Partie Knabenanzüge und Paletots	früher 6, 9, 12, 15, 16,50 M. jetzt 3, 5,50, 7,50, 10,50, 12 M.
Eine Partie Kinderkleidchen, entzückende Facons	von 1,25 M.
Eine Partie Tüdel- u. Wirthschaftschürzen, garantirt waschecht	von 0,25 M.
Eine Partie Herren-, Damen-, und Kinderhemden, aus gutem Hausstuch sauber gearbeitet	von 0,50, 0,75 u. 0,90 M.
Eine Partie seidener Damen- u. Herrentücher	enorm billig.
Eine Partie Gloria-Regenschirme für Herren und Damen	von 1,75 M.
Eine Partie Pelzmuffs in den edelsten Gattungen, prima Ausführung	von 2,00 M.
Eine Partie Damenunterröcke aus Tuch, Filz, Cheviot und Seide	von 1,80 M.

Vorstehende Waaren dürften eine durchaus günstige Gelegenheit bieten, schon jetzt mit Einkäufen für das Weihnachtsfest zu beginnen.

Jeden Dienstag:  
Resttag.

## D. Loewenthal's Waarenhaus.

Jeden Freitag:  
Resttag.

**Weihnachten rückt immer näher,** und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerthe Geschenke für Kinder über drei Jahren die **Nichter'schen Anker-Steinbaukasten** nennen, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine Neuigkeit hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gediegenen Spiel-Beschäftigungsmittels, daß es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Ergänzungs-Ordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungs-Kasten Neues bringt; ja die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer werthvoller und unterhaltender gestaltet werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen, wir verweisen auf die von der Firma F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt zu beziehende illustrierte Beschreibung, und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung.

### Gewerbeverein.

Montag, den 4. Dezember:  
**Vortrag**  
Herr Oberlehrer **Behring:**  
Ueber die Wandgemälde in der Aula des hiesigen Kgl. Gymnasiums, „Olympia“ aus „Akropolis“ von Gärtner.  
Der Vorstand.

### Kaufmännischer Colonial-Verein.

Dienstag, den 5. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr,  
im großen Saale des **Gewerbehauhauses:**  
**Vortrag**  
des Reisenden Herrn **F. Bley:**  
Die deutschen Schutzgebiete in ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung.  
Eintrittskarten an der Cassé à 50 ¢ Schüler 25 ¢

### Westpr. Provinzial-Fechtverein

Sonntag, den 5. Dezember 1893, im Saale des **Goldenen Löwen:**  
**Tanz-Soiree.**  
Marzipanverwüfelung.  
11 Uhr Charaktertanz.  
Anfang 6 Uhr.  
Der Vorstand.

### Die Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt,

errichtet auf Gegenseitigkeit 1826, nimmt vom 1. Januar 1894 auch Gebäude in Städten und auf dem platten Lande gegen Feuerfahden in Versicherung. Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Schwedt und der Bezirks-Agent.  
**G. Leistikow, Neuhof**  
per Neufkirch, Kr. Elbing Wpr.

Sonntag, den 3. Dezember cr., 8 Uhr Abends,  
in der Aula der Höheren Mädchenschule:

**CONCERT**  
zum Besten der Gemeindepflege von St. Marien.  
Billets: Nummerirter Platz 1 Mk., unnummerirter 75 Pf., Schüler 50 Pf. bei **Bersuch Nachfolger** (Nadolny), und Abends an der Cassé.  
Der Vorstand des Gemeindepflegevereins von St. Marien.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Stahl** in Elbing, in Firma **Rudolf Popp Nachfolger**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Elbing, den 24. November 1893.  
Königliches Amtsgericht.

### Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenke

zu ermäßigten, aber festen Preisen in  
**Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren.**

Silberne **Armbänder** von 2,50, schwere silberne **Ketten** M. 5, goldene **Boutons** 2,50, gold. **Kreuze** M. 4, in Double M. 2, **Granat-, Gold-Broschen** von M. 3, silb. **Broschen** von M. 1, silb. **Boutons** 0,50, echt goldene **Cravatten-Nadeln** von 2,50, in Double M. 1, echt goldene **Damen-Ringe** von M. 3.  
Großes Lager in **Weckuhren**, auch mit Musik, Weckuhren von M. 3, mit Musik bis M. 15, sowie **Musikdosen** in Polyphton und Symphonion.  
Reparaturen werden billigt berechnet.  
**J. Lewy, Schmiedestr.**

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

**Spielwerke**  
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-spiel etc.

### Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuh-kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik.** Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller,**  
Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franko.

### Richters Anker-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichsten Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

### Visitenkarten

von 50 Pfg. pro 100 Stück an.  
**Cassetten**  
mit und ohne Monogramm,  
**Tanzkarten,**  
**Menus und Tischkarten,**  
**Weihnachtsengel,**  
**Wappen**

mit Ansichten von Elbing, Umgegend u. Seebad Kahlberg.  
Mit den besten Kräften für jedes Genre in Druckfachen ausgerüstet, empfiehlt sich

**W. A. Zipp**  
Nachfolger,  
Lg. Hinterstraße 3.

### Bartlosen sowie allen, welche an Haarausfall leiden, empfehle als einzig sicher wirkend



und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Haar-Präparat.  
Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. Auch vorzüglich gegen Schuppen. Viele Dankschreiben.  
**Sicherer Bartwuchs.**  
Es genügen wenige Wochen um sich einen dicken und vollen Bart zu verschaffen.  
Mein **Bartwuchschwundel**, deren 1000 fasz bewährter Haarnährstoff, ist althm. des Betrags bei Richter'scher Angabe des Alters erwinischt. Zu beziehen in Flaschen à M. 3 - von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**

**Nanarienvögel,**  
Harzer Roller, auch Lichtfänger und Zuchtwelchen, zu hab. **Wasserstr. 39.**

**Der Eisenbahn-Fahrplan**  
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., in der Exped. der **Altpr. Ztg.**

## Geignet für den Weihnachtstisch

### Liquore

in Faconflaschen mit elegantester Ausstattung.

**Banille = Crème,**

**Rosen =**

**Maraschino =**

**Cacao =** „ „ „

### Liquore

in Originalabfüllungen

**Benedictiner** in 1/1, 1/2, 1/4 Fl.

**Maraschino** in 1/1, 1/2 Fl.

**Allsch** in 1/2 Fl.

**Kurfürstl. Magenbitter** in 1/2 Fl.

**Goldwasser** in 1/2 Fl., empfiehlt

**Paul Schiller,**  
Brückstraße 16.

## Cognac

der Cognac-Brennerei  
**Paul Schiller, Elbing,**  
Brückstraße 16.

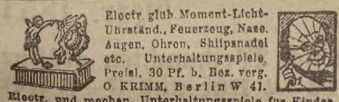
**Dänischen Korn,**  
**Nordhäuser Korn,**  
**Cognac,**  
**Jam.-Rum,**  
**Arrac,**  
**Burgunder Punsch,**  
**Schlummer-Punsch,**  
in feinsten Qualität, empfiehlt

**Paul Schiller,**  
Brückstraße 16.



## Pianinos,

die sich durch solide Construction, edlen, gesangreichen Ton, angenehme elastische Spielart u. geschmackvolles Aeussere auszeichnen, sind zu äusserst niedrigen Preisen zur gefälligen Auswahl vorrätig im Piano-Magazin  
**Alter Markt 3.**



## Eine gewandte Cassirerin,

welche nachweislich in größeren Geschäften thätig war und Prima-Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht per 1. Jan. 1894

**D. Loewenthal's**  
Waarenhaus.

Weihnachts-  
Ausverkauf!

# J. G. Klaassen

Brückstraße Nr. 8.

Weihnachts-  
Ausverkauf!

## Anerkannt billigste Bezugsquelle

für sämtliche in die **Wäsche-Branche** schlagenden Artikel.

Specialität: **Wirtschaftsschürzen und Corsetts.**

### Bettwäsche:

**Einschüttungen,**  
**Bettbezüge,**  
**Laken,**  
**Bettdecken,**  
**Bettfedern.**

### Zur Wäsche-Confection:

**Hemdentuche,**  
**Dowlas,**  
**Linons,**  
**Shirtings,**  
**Negligé-Stoffe,**  
**Stück-Leinen,**  
**Barchende,**  
**Schürzenstoffe,**  
**Flanelle,**  
**Frisaden,**  
**Bops,**  
**Staubrockstoffe,**  
**Warps.**

**Spizen,**  
**Stickereien.**

### Leibwäsche:

**Oberhemden,**  
**Kragen,**  
**Manschetten,**  
**Nachthemden,**  
**Chemisets,**  
**Normal-Unterkleider**  
nach Prof. Jäger.  
**Cravatten,**  
**Hosenträger,**  
**Strümpfe,**  
**Socken,**  
**Manschettenknöpfe.**

**Damen-Hemden,**  
**Damen-Beinkleider,**  
**Damen-Nachtsachen,**  
**Damen-Unterröcke**  
**Damen-Nachthemden,**  
**Kinderwäsche**  
in allen Größen.

Größte Auswahl in

**passenden Artikeln zu Weihnachts-Geschenken**

zu billigsten Preisen.

Anfertigung von **Herren-, Damen- und Kinderwäsche**

in kürzester Zeit zu den bekannt billigsten Preisen,

ebenso wird **das Einsticken** von Wäsche prompt und billig effectuirt.

Von mir während des Weihnachts-Ausverkaufs gekaufte **Taschentücher** werden auf Wunsch gratis gesäumt.

Verkauf der enormen Billigkeit wegen nur gegen baar.

## Familien-Versorgung.

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrern, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

**Preussischen Beamten-Verein,**  
Protector: **Se. Majestät der Kaiser,**  
**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-**  
**Versicherungs-Anstalt,**

aufmerksam gemacht.  
**Versicherungsbestand** 98,695,960 M. **Vermögensbestand** 22,938,000 M.  
Die **Kapital-Versicherung** des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die s. g. **Militärdienst-Versicherung.**  
In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der  
**Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

## Die elegante Mode.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

**Preis vierteljährlich nur 1 3/4 Mark.**

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.

**Colorirte Stahlstich-Modenbilder.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **1 3/4 Mark** vierteljährlich.

## Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der ächten

## Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg.  
ächt in Elbing bei Herrn **Jul. Arke,**  
Apotheke **M. Reichert.** 6712

**Alten u. jungen Männern**  
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- u.  
Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

## 500 hochf. Cigarren,

fl. Façon! Sehr beliebt u. wohlschmeckend!  
Nur 7,50 M. franco geg. Nachn. od. Einsd.  
Cigf. 6. R. Tresp, Braunsberg, O/Pr

## Couverts,

hell- und dunkelgrau,  
reihbraun Hanf, grau Manila und melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese

mit **Firmendruck**

**1000 u. 3,00-5,00 M.**

gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.

**H. Gaartz'**

**Buch- und Kunstdruckerei.**

## Ein gut erhaltener Speicher,

**Fachwerk mit Bretterbekleidung,**  
57 Fuß lang, 42 Fuß breit, 16 Fuß hoch, 2 Stagen, Dachpännendach, sehr starken Balken, die untere Gelegenheit zum Stall geeignet, steht zum **Abbruch billig zum Verkauf in Klettendorf Nr. 1** bei Altfelde. Zu erfragen bei **Zimmermann, Barlewig-Stuhm.**

Ein gut erhaltenes

**Klavier (Flügel)**

ist billig zu verkaufen

**Kettenbrunnenstraße 17, I.**

**Zum Januar**

ist eine feine Garçonwohnung, Salon u. Nebenzimmer, in der **Schmiedestraße** belegen, zu verm. Wo? sagt d. Exped. d. Z.

# Weihnachts-Nummern der „Altpreuss. Ztg.“

Unsere drei nächsten Weihnachts-Inseraten-Nummern erscheinen  
am **10., 17. und 20. Dezember.**

Alle drei Weihnachts-Inseraten-Nummern kommen ebenfalls wieder in einer **stark vermehrten** Auflage zur Gratis-Vertheilung. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten, für diese drei Nummern bestimmte Inserate möglichst frühzeitig aufzugeben, da die bedeutend vermehrte Auflage für diese Nummern einen früheren Beginn des Druckes als sonst bedingt.

**Expedition und Verlag der „Altpreussischen Zeitung“.**

# Th. Jacoby's 1893er Weihnachts-Preiscourant

## Ausschnittlager von Manufacturwaaren

**Kleiderstoffe**  
für bessere Costumes.  
**Caneva - Gewebe**  
in ganz neuen Farbentönen,  
120 Cntr. breite Stoffe,  
regulärer Preis  
3,00, 4,00, 5,00 per Meter

Setzt die Robe von 6 Meter  
für 10,00, 15,00, 18,00.

Neueste hochelegante  
**changeant** Kipsroben,  
feinste Farbenstellungen,  
120 Cntr. breit

Setzt die Robe 6 Mtr. für 9,00.

Reinwollene elegante Tuchroben  
in hochfeinen Melangen

Setzt die Robe 6 Mtr. für 8,00.

Schwerwollene changeant  
Travers-Roben  
in verschiedenen Farben

Setzt die Robe 6 Mtr. für 6,25.

Neu! **Tuchroben** Neu!  
mit Chenille-Stickerei  
in den modernsten Farben-  
stellungen.

Billig! 25 div. Muster Billig!

**Schwarze** reinwollene  
Greizer Damascé-Roben,  
neueste Dessins, auf Crépegrund,  
doppeltbreit, pr. Mtr. 0,75,  
auf Satinrund pr. Mtr. 0,95.

In schwarzen feineren Geweben  
empfehle: Ottomane, Crépe,  
Neueste crème Woll-Fantasia-  
Stoffe in reich damassirten  
Seidenmustern.

Reinwoll. **Voile-Roben**  
mit farbiger Seidenstickerei  
und Seidenstreifen

Setzt die Robe  
für 7,50, 9,50, 11,00.

Billig! Billig!  
Reinwoll. **Crépe-Roben**,  
schönste Lichtfarben

Setzt die Robe 6 Mtr. für 5,50.

Gestickte **Nansoc-Roben**  
mit reicher Stickerei  
schon für 6,50.

Neu! Gestickte Neu!  
**Batist-Roben**  
mit Stickerei-Einlagen.

**Seid. Gaze Stoffe**  
für Ballkleider.

Hochlegant!  
**Moosrosen-Gaze.**

Brüßeler Wasch-Tüll-Roben,  
nur schöne Lichtfarben

Robe 10 Mtr., doppeltbreit,  
für 5,50.

Für das  
**Haushpersonal:**

ca. 200 diverse gemusterte  
schwerwollene Tuch-Roben

Setzt die Robe 5 Mtr.,  
doppeltbreit, für 4,25.

Mühlhäuser Warp-Roben

Setzt die Robe 5 Mtr.,  
doppeltbreit, für 2,45.

Einfarbige  
Damascé-Roben

Setzt die Robe 5 Mtr.,  
doppeltbreit, für 3,50.

**Angesammelte Reste,**  
Roben knappen Maßes  
werden  
spottbillig geräumt.

Größte Auswahl  
neuester **Regenschirme**  
in Seide, Gloria, Imperial,  
Taffet, Zanella  
für Herren und Damen,  
mit den neuesten Eisenbein-,  
Schildpatt-, Smitation-,  
Weichselrohr-, Celluloid-, Perl-  
mutter-, Horn- u. Naturgriffen,  
reich ausgefattet, chic u. apart,  
zu allerbilligsten Preisen.

Bestellungen nach außerhalb werden sofort prompt ausgeführt. Jeder Gegenstand wird nach dem Feste umgetauscht.

**Feste Preise!**

## Pelzwaaren.

= Elegante =  
**Herz-, Marder-, Zitis-,  
Stungs-, Bär-, Schuppen-  
Sealskin und Nutria-  
Garnituren,**  
bestehend  
aus elegant ausgestatteten  
Muffs, Kragen, Boas und  
Bellerine.

Diverse einzelne schwarze

**Muffs**  
schon von 1,25 an.

Schwarze franz. Canin-Muffs  
schon für 2,25.

Schwarze langhaarige Muffs  
schon für 2,50.

Schwarze Gnotten-Muffs  
schon für 3,00.

Schwarze elegante Dpoffum-  
Muffs schon für 6,00.

Schwarze Schuppen-Muffs  
schon für 7,50.

Für junge Mädchen!

**Eisvogel-  
Muffs, Kragen, Baretts.**

**Boas**  
in allen Pelzarten,  
extra lang,  
schon für 2,35.

**Hahnenfeder-Boas**  
in größtem Sortiment,  
extra lang,  
schon für 3,00.

Letzte Neuheit!  
**Hahnenfeder-Bellerine.**

**Pelzbaretts**  
für Damen von 2,90 an.

**Sealskin-Damen-Baretts,**  
neueste russische und  
Toqueformen  
schon für 3,50, 4,50, 5,00.

Neu! Neu!  
**Nutria-Baretts.**

**Kinder-Pelz-Baretts**  
in schwarz und auch weiß,  
schon für 0,95.

Ca. 150 Stück diverse  
**Kinder-Pelz-Muffs** und  
**Garnituren** spottbillig!

Auffallend billig! Für Kinder:  
Ca. 150 Stück Pelzgarnituren,  
Muffs mit daran befestigtem  
Boa, schon für 0,80.

**Kinder-Plüsch-Muffs**  
schon für 0,30.

**Echt russ. Gummi-Boots**  
Herren Damen  
5,85. 3,55.

**Hohe Damen-Boots**  
mit Krimmer befestigt  
5,90.

**Gummi-Galoshen**  
Herren Damen  
4,25. 3,15.

**Cordpantoffeln** von 0,36 an.

**Oberfilz-Pantoffel**  
mit Filzfutter, breiter Plüsch-  
einfassung, Polster,  
für 0,95.

**Double-Schuhe** mit blauem  
Wollfutter und dicker Filzsohle  
Herren Damen  
1,05 0,85

Mädchen Kinder  
0,65 0,45.

**Double-Schuhe**  
mit Filzfutter, starker Filzsohle,  
eleganter breiter feinfarbig.

**Otter-Plüsch-Einfassung**  
Damen Mädchen Kinder  
1,10 0,85 0,58.

**Tuch-Stepp-Schuhe**  
mit starker Ledersohle, auf Hand  
gearbeitet, für 1,95.

**Wollwaaren.**

Gestrickte Herren-Jagdwesten.

Gestrickte Beinkleider für  
Herren, Damen und Kinder.

Gestrickte wollene Kleidchen,  
Jäckchen, Ueberziehstrümpfe.

Gestrickte wollene Unterzüge  
für Kinder.

**Echte**  
diamantschwarze wollene  
Strümpfe aus Hercules-Wolle  
in allen Größen.

Gestrickte wollene Socken und  
Strümpfe  
für 0,25—0,50—0,70—1,25.

**Wollene Kopfhüllen,**  
kleidbar, streng modern garnirt,  
neueste Facon, mit Seitenschluß,  
für Damen für Kinder  
1,20 0,85.

Großes Lager  
in Seide, Ottoman-, Plüsch-,  
Chenille- und Spitzen-  
**Capotten.**

Winter-**Tricot-Taillen,**  
vorzüglich sitzend,  
nur gute Qualitäten —  
mit modernem Kragen und  
Träger-Garnituren.

Winter-**Tricot-Blusen**  
für Damen  
von 3,10 an.

**Schwarze Winter-  
Tricot-Taillen**  
für Damen schon für  
1,85.

**Schwarze Winter-  
Tricot-Taillen**  
für Kinder  
1,20.

**Parchend-Blusen,**  
nur neueste Facon,  
mit Glockenärmel, für 1,85.

**Parchend-Blusen,**  
nur beste Dual-, neueste Facon,  
Brüttelengarnitur, für 2,65.  
500 Paar

Winter-**Tricothandschuhe**  
für Damen mit extra  
warmem Futter  
für 0,48 das Paar.

Ersatz für Wildleder:  
**Farbig Kammgarntricot**  
für Damen für Herren  
0,70 0,75.

Neu! **Farbige** Neu!  
**Plüschhandschuhe**  
für Herren.

Neu! **Farbige** Neu!  
**Krimmerhandschuhe**  
mit Glacee versehen.

**Gestrickte  
Zephyr-Handschuhe**  
für Kinder für Damen  
0,22 0,32

für Herren  
0,38.

**Schwarze Damen-Glacee-  
Handschuhe,**  
4kn. „Derby“ für 2,35.

Neu! Für Damen Neu!  
äußerst preiswerth:  
**Schwarze gefütterte  
Glacee-Handschuhe,**  
4kn., für 1,75.

Größte Auswahl in  
**Ball-Handschuhe,**  
6kn. lang, schon für 0,40.

**Halbleid. Ballhandschuhe,**  
8kn. lang, mit Stickerei,  
für 0,75.

500 diverse Gegenstände  
für den

**Weihnachtsfisch**

überraschende Neuheiten  
bei beispiellos billigen Preisen.

**Puppen**  
vom einfachsten bis feinsten  
Genre.

**Neueste Gesellschaftstüch.,  
Plaids, Echarpes**  
in großer Auswahl.

Fantasia-Echarpes in feinen  
hellen Farben schon für 2,25.

Elegante seidene  
**Chantilly-  
Spitzen-Echarpes**  
in schwarz und crème.

Neu! Neu!  
**Schwarz-weiße  
Spitzen-Schales.**

**Elegante Ball-Kragen  
und Annahmen**  
in Wolle und Seide, reich  
mit Schwaan garnirt.

Neuheiten in  
**Ball- und Gesellschafts-  
fächer.**

Echte Straußfederfächer,  
schwarz, natur und crème.

Elegante Ballfächer mit hoch-  
feiner Ausstattung  
für 1,75—2,75—3,50.

Feder-Fächer, mit Malerei,  
schon für 1,50.

Gaze-Fächer,  
mit Malerei u. Spizengarnitur,  
schon für 2,50.

Ball-Fächer schon von 0,50 an.

**Blumen-Garnituren**  
in ganz neuen aparten  
Bindungen.

1 Garnitur, 2theilig, elegant  
in Carton verpackt, für 0,95 an,  
3theilig für 2,50.

**Federtuffs**  
in allen Lichtfarben am Lager.

Neu! Neu!  
Wachspertuffs mit Reiber.

**Elegante Gesellschafts-  
Spitzenkragen**  
aus neuesten irisichen Spitzen,  
in crème und ecru mit kleid-  
samen Schleifengarnituren.

Neueste  
Tailen-Fichus und Jabots.

Letzte Neuheit!  
**Stuartrüschen,  
Vorsteckschleifen,**  
aus  
Seide, Crepp de chine,  
und  
Crepplisse-Spizen  
in großer Auswahl vorräthig.

**Französische Bijouterien.**  
Reizende Broches  
in Aluminium, Metall, Bronze,  
Corallen und Steinen, Käfern,  
Schmetterlingen, Libellen zc.,  
für 33, 38, 45, 48, 55, 65.

**Neuesten Haarschmuck:**  
Pfeile in Aluminium, Bronze,  
Horn, Elfenbein, Schildpatt  
und Celluloid  
für 10, 18, 20, 38, 45, 50.

**! Sklavenringe!**  
Wachspertcolliers, 2reihig mit  
Schloß, für 0,30.

**Lederwaaren.**  
Portemonnaies, Tresors,  
Beutel, Cigarren-, Brieftaschen  
vom einfachsten bis elegan-  
testen Genre zu beispiellos  
billigen Preisen.

**Neueste Schulterkragen.**  
Schulterkragen  
aus bestem  
Moirée-Fantasia-Pelusche,  
Atrachan, Krimmer, Persiana,  
vorzüglich sitzende Facons,  
mit bestem warmen Tuchfutter  
fein ausgestattet,  
für 1,85, 2,55, 3,25, 3,75.

Letzte Neuheit:  
**Feder-Pellerine.**

**Feste Preise!**

Gegr. 1854.

Zu passenden

Gegr. 1854.

# Weihnachts-Geschenken

empfiehlt in großer Auswahl bei sehr billigen Preisen:

**Schlafröcke** in Satin, Double, Ratiné, Bucolé, Belour zc.,

**Hohenzollern-Mäntel** in hell- und dunkelgrau und Mareno-Satin  
mit Lama-Futter.

**Schwaloffs** in den neuesten Dessins.

**Jagd- und Wirthschaftsjoppen** in den verschiedensten Aus-  
führungen.

**Geh- und Reisepelze** in Herz, Skunks, Schuppen zc.

**Die Anfertigung neuer Pelzbezüge resp. Umarbeitung  
von Pelzen wird zu billigsten Preisen übernommen.**

**Pelzdecken, Fusssäcke, Kutscher-Pelzkragen und  
-Mützen.**

**Pelzmützen** in Studenten- und Baschkirform von M. 1,50 an.

**Pelzkragen** für Herren und Knaben in Kanin, Murrel, Bär, Nutria,  
Bieber, Sealskin, Bisam, Echt Persianer zc.

**Seidene und Pique-Westen.**

**Halstücher** in Seide und Wolle.

**Taschentücher,** glatt und mit echtfarbigen bunten Rändern, in  
eleganten Cartons verpackt.

**Oberhemden, Nachthemden, Negligéhemden, Chemisettes,  
Serviteures, Kragen, Manschetten, Manschetten- und  
Kragenknöpfe, Tragbänder, Slipse und Cravatten,  
Normal-Hemden, Normal-Unterhosen, Normal-Socken,  
gestrickte Jagdwesten.**

## Echt Petersburger Gummiboots zu Original-Fabrikpreisen!

**Chapeaux claque** in eleganter Ausführung insolge direkten Bezuges  
für M. 12,00.

**Cylinderhüte, steife und weiche Filzhüte, Mützen.**

**Regenschirme** in Seide, Gloria und Zanella.

Neu! „Minimum“, der dünnste und eleganteste Schirm der Welt  
mit durchgehender Stahlchiene, M. 4,75.

**Reisedecken** von M. 5,00 an bis M. 36,00.

## Gelegenheitskauf!

**Reinwollene Reisedecken** mit unbedeutenden Webefehlern, deren  
sonstiger Preis M. 20,00, jetzt M. 12,00.

**Reinwollene Atlas-Steppdecken,** elegant gesteppt, mit  
Normalfutter à M. 9,00.

**Schlafdecken, Baddecken.**

Ein Posten **Jaquard-Schlafdecken** à M. 3,00.

**Teppiche, Mohairplüschdecken** mit Goldbrokatborde M. 10,50.

**Bett-, Schreibtisch- und Pultvorleger.**

## Zur Selbstanfertigung

von **Oberhemden und Nachthemden, „rein Leinen Creas“**  
unter Garantie der Haltbarkeit.

**Glatte und gestickte Oberhemden-Einsätze.**

**Madapolame, Cretome, Hemdentuche, Dowlas, Flanelle,  
Frisaden, schwarze Cachemires** in allen Preislagen.

**Tuch- und Buckskinreste** zu einzelnen Beinkleidern, Knaben-  
anzügen zc. passend, bedeutend unter Preis.

**Anfertigung nach Maaz** unter Garantie für tadellosen Sitz  
nach den neuesten Moden in kürzester Zeit.

## Simon Zweig,

Schmiedestraße Nr. 18,

**Tuchhandlung,**

**Ausstattungs-Geschäft für Herren.**

Gegr. 1854. Gegr. 1854.

An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten geöffnet  
vorm. von 7-1/10 Uhr und von 1/12-2 Uhr und 3-6 Uhr.



**Hänge-, Tisch- und Küchenlampen,  
Salonlampen, Ampeln,  
Kronleuchter, Candelaber u. Wandarme**  
empfehlen bei größter Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen  
**Gebr. Jlgner.**



# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluss Nr. 3.



Nr. 284.

Elbing, Sonntag

3. Dezember 1893.

45. Jahrg.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß in diesem Jahre eine besondere Schiffermusterung im hiesigen Stadtkreise nicht abgehalten werden wird, sondern die außerterminliche Musterung der schiffahrttreibenden Militärpflichtigen am

Freitag, den 15. Dezbr. cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer des Königl. Bezirks-Commandos im Kartwan in Marienburg stattfinden wird.

Es werden daher sämtliche hier aufhaltenden schiffahrttreibenden Militärpflichtigen der Landbevölkerung, welche vor dem Jahre 1874 geboren sind und eine endgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtszeugnisse, Loosungsscheine und Schiffsapostole an einem der nächsten Werkstage von 9 bis 1 Uhr Vormittags im Zimmer Nr. 6 des hiesigen Polizei-Gebäudes zu melden, wonächst ihnen weitere Anweisung erteilt werden wird.

Elbing, den 23. November 1893.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises Elbing. gez. Elditt, Oberbürgermeister.

## Gegen Bleichsucht

u. den daraus entsteh. Schwächezuständen, ebenso bei mangelh. Blutbildung, ist mein aus best. Malaga u. wirksamst. Stoffen hergest. Chinawein (1 Fl. Mk. 3.—, bei 6 Fl. 1 gratis) i. Verbindung m. sehr leicht verdaul. Eisenpillen (1 Schachtel Mk. 1.—) das vorzüglichste sicherste Mittel. Gebrauchsamw. grat. Allein zu bezieh. d. die Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.

## Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik, Markneukirchen i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke zc. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste A. von Musikinstrumenten und Saiten, B. von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

## Husten

wird sicher beseitigt durch Dr. Walther's Hustenpastillen. Angenehm schmeckend.

## Heiserkeit

verschwind. bei Gebrauch v. Dr. Schmidt's Heiserkeitspastillen. Halschmerzen werden beseitigt, Schleim gelöst. Gebrauchsamw. grat. Beide Mittel absolut sicher wirkend. Je 1 Schacht. 60 Pf. Bei 6 Schacht. 1 grat. Allein zu beziehen durch die Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.

## Kanarienvögel

herrliche, tiefstimmreiche Tag- und Nachtvögel, nach Gesangsleistung zu 9, 12, 15 u. 20 Mk. das Stück, liefert auch bei Kälte überallhin mit jed. Garantie. Julius Häger, St. Andreasberg (Harz). Züchterei edler Kanarien, gegründet 1864. Prämiert mit ersten Ehrenpreisen.

## Schwanen-Gänsefedern,

nur kleine Federn und Daunen, à Pfd. 2 Mk., hat abzulassen Krohn, Lehrer, Neu-Müdnitz (Dorbruch).

## Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaïsen- u. Livree-Tuchen zc. zc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maasz zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Zwirnbuxtin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Leberbuxtin — zu einem schweren guten Buxtinanzug in hellen u. dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.

Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt u. gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Lodenoberglattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün zc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Belour-Buxtin — zu einem modernen guten Anzug in hellen und dunklen Farben, karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark

Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buxtins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten. Du altitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Beliebtestes Unterhaltungsblatt!

Belehrende Artikel!

## Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt. — Glänzende Ausstattung. Farbige Kunst- und Extra-Beilagen. Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mk. oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 5824). Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlags-handlung

Berlin W. 35, Potsdamerstraße 27a. J. H. Schorer A. G.

Zur Berufsfrage: Was sollen unsere Kinder werden? Ein echtes Familienblatt!

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden Ziehung der VI. Ulmer Münsterbau Geldlotterie zur Verloosung. Baar 342,000 Mark. Gesamtgewinne: Hauptgewinne à 75,000 30,000, 15,000 u. s. w. Original-Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bester und sicherster Brennstoff für jede Petroleumlampe u. Kochmaschine. Amtlich empfohlen

# Korff's Kaiser-Oel

Nicht explodirendes Petroleum

von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

**Vorzüge:**  
Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr  
Grössere Leuchtkraft \* Sparsameres Brennen  
Krystallklare Farbe \* Frei von Petroleum-Geruch

Kaiser-Oel ist das einzige Petroleum, welches Versicherungsgesellschaften gestatten, in Dampfschneidmühlen und Fabriken zu brennen. Gebe in ganzen Orig.-Fässern und literweise in diesem Jahre bedeutend billiger ab.

Otto Schicht, Alleinige Niederlage der Fabrik für Elbing.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Materialwaaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

## Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten Anker-Steinbaukasten



sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eilig die neue reichillustrierte Preisliste kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man ge-

falligt ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, taum leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Gedulds spiele: Ei des Columbus, Missaleiter, Zornbrecher, Grillentöter, Duälgeit, Pythagoras, Kreuzspiel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker! F. Ad. Richter & Cie., R. u. K. Hoflieferanten. Industriestadt (Züringen), Nürnberg, Ulm (Schwab), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.

## Für Hautkranke

Sprechst. 9—10 u. 3—4. Dr. Jessner, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 35.

Größte Auswahl!



Billigste Preise!

**A. Teuchert Nachf.**  
 Inh. Fr. Behm  
 Schmiedestraße Nr. 11.  
 Papier-, Galanterie-, Leder-,  
 Luxus- und Spielwaren-  
 handlung.

**Vollständiger Ausverkauf.**

**Wegen Aufgabe meines Geschäfts**  
 verkaufe ich mein aus wie bekannt nur reellen Waaren bestehendes Lager von:  
**Sommer- und Winter-Budskins und Paletotstoffen,**  
**Sammgarnen, Cheviots,**  
 russischgrauen und jagdgrauen Düffels, Flanelen, Frisaden,  
**Unterkleidern,**  
 seideneu und wollenen Cachenez, Cravatten, schwarz seideneu  
 Halstüchern, Kragen, Stulpen, Chemisett's,  
 Regenschirmen für Herren und Damen, Hosenträgern.  
 Fertigen Schlafröcken, leichten Sommer-Jaquetts  
 und Staubmänteln, Jagd-Joppen und Sommer-Havelocks  
 zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.  
**Fertige Kaiser-Mäntel zu 12 Mark.**  
 Auf Wunsch Anfertigung der Kleider nach Maß.  
 Der Laden ist zu vermieten oder das Haus zu verkaufen.  
**Adalbert Meyer,**  
 Alter Markt 48.

\*  
 \* Für \*  
 \* bevor \*  
 \* stehende \*  
 \* Weihnachten \*  
 \* empfehle als sehr \*  
 \* passendes Geschenk \*  
 \* Visiten - Karten \*  
 \* in tadelloser und geschmackvoller \*  
 \* Ausführung zu billigen Preisen. \*  
 \* Bestellungen bitte recht- \*  
 \* zeitig aufzugeben. \*

pro 100 Stück von Mk. 1 an.  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Kunst-Druckerei.  
**Visitenkartentäschchen**  
 gratis.

**Manneschwäche**  
 heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
 Wien IX.,  
 Porzellangasse 31a.  
 Auch brieflich.  
 Dasselbst ist zu haben das Werk:  
 „Die männlichen  
 Schwächezustände, deren  
 Ursachen und Heilung.“  
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
 incl. Frankatur.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert  
 neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)  
 gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg.,  
 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima  
 Gattendunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-  
 federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße  
 Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.  
 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt dänische  
 Ganzdunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und  
 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen  
 von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-  
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
 zurückgenommen.  
 Paehor & Co. in Herford i. Westf.

**Pianoforte**  
**-Fabrik L. Herrmann & Co.,**  
 Berlin, Neue Promenade 5,  
 empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait.  
 Eisencnstruct., höchster Tonfülle und  
 fester Stimmung zu Fabrikpreisen.  
 Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen  
 Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.  
 an. Preisverzeichniss franco.

**Asthma**  
 Vorzüglichste Hilfe durch meine Asthma-  
 Räucherkerzen „Astania“. Dieselben ent-  
 halten die wirksamsten Stoffe. Bisher  
 beste Erfolge. Schachtel 1,80, bei 6  
 Schachteln 1 gratis. Gebrauchsanw.  
 gratis. Allein zu beziehen durch die  
 Askaniische Apotheke, Berlin SW. 46.  
**Stellung** erhält Jeder überall-  
 hin umsonst. Fordere p. Postk. Stellen-  
 Auswahl. Courier, Berlin-Westend 2.

Unser  
**Weihnachts-**  
**Ausverkauf**  
 bietet Gelegenheit zu günstigen Einkäufen in  
**Confection, Kleiderstoffen,**  
**Teppichen etc.**  
**Wintermäntel**  
 heben als sehr billig noch besonders hervor.  
**Enss & Dyck.**

Mein Spezialgeschäft in  
**Kinder-Garderoben**  
 empfehle zu  
**Weihnachts-Geschenken.**  
**Albert Büttner,**  
 Fleischerstraße 19.

Zunfer-  
 straße  
 38.

Verkaufe bis Neujahr mein gut  
 sortirtes **Uhren-, Gold-,  
 Silber-, Corallen-,  
 Granaten- und  
 Alfenide-Waaren-Lager**  
 bei streng reeller Bedienung zu  
 bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Adolf Bukau,**  
 Goldschmied.

Zunfer-  
 straße  
 38.

Reparaturen, Montagen jeder Art liefern  
 schnell, sauber und billig.

Gegr. 1863.  
**Reichhaltigstes Lager**  
**in Uhren, Juwelen,**  
**Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.**  
**Neuarbeiten, Veränderungen**  
**und Reparaturen**  
 werden in eigener Arbeitsstube aufs Sorgfältigste  
 ausgeführt.  
**Billigste, feste Preise.**  
**Emil Hoepner,**  
 Goldarbeiter  
 und vereid. Gerichtstaxator.

**Johannes Kuhn**  
 12 Fischerstraße 12  
 empfiehlt sein Lager  
**Selbstgefert. Schuh- & Stiefel-Waaren**  
 zu äußerst günstigen Preisen.

**Mehr als 15000**  
 Nummern enthalten meine Cataloge über  
**Musikinstrumente und Noten**  
 aller Art. Versandt gratis — franco.  
**Paul Piretzschner,**  
 Markneufkirchen.

**Dr. med. Hope**  
**homöopathischer Arzt**  
 in Hannover. Sprechstunden  
 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.  
 18 Pfd. ff. Limb., 9 Pfd. ff. Schweiz-Räse  
 je M. 6 Nachn. Hofmann, Käsch. München.

Meine große  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 für **Spielwaaren** in der 1. Etage,  
 Galanterie-, Leder-, Luxuswaaren, parterre,  
**ist eröffnet**  
 und bietet die denkbar  
 grösste Auswahl reizender Neuheiten  
 zu überzeugend billigsten Preisen.  
**Fr. Hornig's Nachf.,**  
 Alter Markt, Fleischerstraßen Ecke.

**Die beste, billigste und reellste**  
**Bezugsquelle**  
 für **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren**  
 ist das neu eröffnete Geschäft von  
**Augustin Riebe, Elbing,**  
 53 Alter Markt 53.  
 Erste und in jeder Beziehung leistungsfähigste Arbeitsstube für Neu-  
 arbeiten, Gravirungen, Vergolden, Versilbern, Reparaturen etc. An-  
 fertigung von **Stempeln** aller Art in jedem Metall, speziell in Rautschud.

**Direkt aus erster Hand**  
 versende jedes Maß **Herren-  
 anzug-, Paletot- u. Joppenstoffe**  
 in Buxkin, Cheviot, Sammgarn etc.  
 Niemand versäume meine Muster-  
 kollektion zu verlangen, welche  
 franko übersende, um sich von dem  
 vortheilhaften Bezug zu überzeugen.  
**Paul Emmerich,** Tuchfabrikant,  
 Spremberg, Lausitz.

**Königsberger Handmaxican,**  
**Theeconfect**  
 empfing und erhält in ferneren regel-  
 mäßigen Lieferungen bis Weihnachten  
**W. Dückmann.**

**Rümmelfäse,**  
 per Stück 5 Pf., empfiehlt  
**Molkerei Elbing.**

**C. J. Gebauhr**  
 Königsberg i. Pr.  
 empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Reparaturen**  
 von Flügeln und Pianinos eigenen  
 und fremden Fabrikats.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 284.

Elbing, den 3. Dezember.

1893.

## Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle

von

T. H. Schmidt.

2)

Nachdruck verboten.

Auch heute, wo in diesem Augenblicke dort unten auf dem Hofe ein Händler kleine Tannenbäumchen für den Christabend feil bietet, erfährt sie das Gefühl der Sehnsucht nach der Heimath mit unwiderstehlicher Gewalt, und eine innere Stimme flüstert ihr zu: „Wirst dieses Leben ab, mache Dich frei, Du bist noch jung — noch ist es Zeit, in ein, zwei Jahren bist Du das, was jene bleichen Mädchenschatten sind: eine verblühte Blume, ein abgestumpftes Wesen, das nur für den Augenblick lebt, eine Sklavin, welche die Fesseln nicht mehr fühlt!“

Noch nie vorher ist ihr das Leben, das sie in diesem Hause führt, und die Freiheit, die sie im Elternhause genöß, in größerem Contrast erschienen, als heute, wo die Nähe des Christfestes sie ganz besonders daran erinnert, was sie verloren. Wie hatte sie sich sonst auf das Weihnachtstfest gefreut! Wie glücklich war sie, wenn am Christabend die Kerzen am Tannenbaum leuchteten und sie die lieben Thronen mit dem, was ihre fleißigen Hände geschaffen, erfreuen konnte. Auch im vorigen Jahre hatte sie Alles für das herrliche Fest der Christenheit vorbereitet, aber statt der Christbaumkerzen brannten am Tage vor Weihnachten die Todtenkerzen auf dem Sarge des Vaters. O, das war ein trauriges Christfest gewesen, und in der Stunde, in der sich sonst die Augen mit innigem Dank zu Gott erhoben und ihn gepriesen hatten für die Gnade, daß er die kleine Familie wiederum ein Jahr beschützte und das liebliche Fest zusammen feiern ließ, da flossen an demselben Tage im vorigen Jahre ungezählte Thränen um den Gatten und Vater.

Ueberwältigt von den auf das junge Mädchen einströmenden Gedanken, schlägt es die Hände vor die Augen und sinkt auf den Stuhl am Fenster nieder, dabei leise schluchzend: „O, mein Gott, wie werde ich dieses Leben ertragen, o könnte ich euch noch einmal sehen, noch einmal mit euch, ihr Lieben, das selige Christfest daheim im Vaterhause feiern!“

Die Näherinnen, welche inzwischen ihre Arbeiten wieder aufgenommen haben, heben die

Köpfe und in ihren Augen spiegelt sich tiefstes Mitleid mit der Gefährtin; so furchtbar wie heute hat der Gedanke an die verlorenen Eltern und an das Vaterhaus ihr Gemüth noch nie vorher bewegt. Keine wagt ein Wort zu sagen, denn es dünkt ihnen eine Entweihung des ersten Moments, in dem einer Weise fern von der Heimath zwischen fremden Menschen und in ihrem Empfinden widerstrebenden Verhältnissen um den Verlust der theuren Eltern heiße Thränen vergießt. Die Stille der Werkstatt ist eine so seltsame, fast feierliche, daß bei dem gewohnten Klange der elektrischen Glocke, welche plötzlich an der Wand ertönt und das Zeichen giebt, daß Fräulein Johanna im Laden erscheinen soll, alle Mädchen zusammenzucken und zu der Gerufenen hinblicken, welche sich langsam mit einem tiefen Seufzer erhebt und ihre Thränen trocknet. Im Geschäft der Firma Nordheim & Sohn hat man für derartige Regungen eines trauernden Kindesgemüths keine Zeit; wer von den Angestellten solchen theuren Erinnerungen und Herzenswallungen ein Stündchen Raum geben will, muß schon damit warten bis nach Feierabend. Hier im Geschäft ist jede Minute kostbar und Zeit Geld.

Johanna, deren Herz noch fibrirt von dem Schmerz und der Sehnsucht nach Erlösung aus diesen Fesseln, steigt langsam die schmalen knarrenden Treppen hinab. Ihr Antlitz ist marmorbleich und ihre Augen sind trocken und glanzlos. Die letzte Treppe mündet an der Thür des Zimmers für den jungen Chef — der ältere Nordheim hat sich ins Privatleben zurückgezogen — und in demselben Augenblicke, als Johanna die letzten Stufen hinabsteigt, öffnet sich jene und aus derselben tritt Herr Nordheim junior, ein kleiner bleicher Mann mit verlebten Zügen und dicken wulstigen Lippen. Sein Blick hinter dem goldenen Kneifer streift einen Moment das schöne Antlitz der Directrice und gleitet dann an der edlen stolzen Gestalt des Mädchens hinunter.

„Ich bitte, Fräulein Marbes, ich habe mit Ihnen eine wichtige Sache zu besprechen,“ redet Herr Nordheim das junge Mädchen an und läßt dasselbe in sein Privat-Comtoir eintreten, deren Thür er vorsichtig schließt. „Sie haben mich, indem Sie hinter meinem Rücken Ihren Onkel als Ihren Vormund dazu vermocht haben, Sie von hier fortzubolen, in arge Verlegenheit gebracht“, redet er die Untergebene

im gereizten Tone an. „Ihr Onkel, der vor einer Viertelstunde hier eintraf, ist augenblicklich fortgegangen. Wohin, das weiß ich nicht. Nach seiner Aeußerung wird er um fünf Uhr wieder hier erscheinen, um Sie sofort mit sich zu nehmen. Ich habe Ihren Onkel, der mir ein sehr exaltirter Herr zu sein scheint, natürlich darauf aufmerksam gemacht, daß ich mich auf Ihr ein sofortiges Verlassen des Geschäfts nicht einlassen würde. Ich berufe mich auf den zwischen Ihnen und mir abgeschlossenen Vertrag, nach welchem Sie ein Vierteljahr vor Ihrem Weggange zu kündigen haben. Indem ich dies voraussichtete, kann ich mein Besremden über Ihre rücksichtslose Handlungsweise nicht unterdrücken. Ich habe Ihnen nie ein übles Wort gesagt, ich habe mein Personal eindringlichst verwahrt, daß ich jedes unzarte oder dreiste Benehmen Ihnen gegenüber mit sofortiger Entlassung ahnden würde, ich habe Ihnen ein Salair gezahlt, wie es keine Ihrer Vorgängerinnen bezogen hat, gestehen Sie selbst: konnten Sie in Ihrer Stellung mehr Rücksicht verlangen? Gewiß nicht! Ich hatte erwartet, daß, wenn Sie in meinem Geschäft nicht mehr zu verbleiben beabsichtigten, Sie mir das offen mittheilen würden. Sie haben statt dessen mir diesen Herrn Onkel auf den Hals geschickt, von dem ich mir Grobheiten sagen lassen mußte und der ganz eigenthümliche Begriffe von Geschäftscontracten und Rechten und Pflichten zwischen Prinzipalen und ihren Angestellten entwickelte.“

Johanna, in deren Augen es bei der Mittheilung ihres Prinzipals selbstam leuchtete, zeigte sich auß Höchste überrascht. War's möglich, daß der einzige noch lebende Verwandte ihrer Eltern, ein Halbvetter ihrer verstorbenen Mutter, der im östlichen Hannover ein Gut besaß, endlich sich ihrer erinnerte, daß er, der seit mehr als zwanzig Jahren jede Berührung mit ihren Eltern sorgfältig gemieden, sich plötzlich ihrer annahm, daß er sogar, wie es schien, in auffallend energischer Weise sein Recht als Vormund geltend machte, um sie, die er garnicht kannte, einer Stellung zu entheben, zu deren Annahme er allerdings, das wußte sie bestimmt, niemals seine Einwilligung gegeben haben würde? Solche und ähnliche Gedanken schossen blitzartig durch den Kopf des jungen Mädchens. Noch konnte sie das alles nicht glauben, und so fragte sie denn mit Spannung in den Wienern:

„Vorur ich auf Ihre, mich in Erstaunen setzende Mittheilung antworte, bitte ich, mir zu sagen, wie der Herr heißt, der hier mit solchen Forderungen plötzlich aufgetreten ist?“

„Der Herr nannte sich, ich habe seinen Namen nicht recht verstanden, Westen, Westen, Besten, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer.“

„Ich danke Ihnen, es ist richtig. Der Herr ist ein Halbvetter meiner Mutter, welche eine geborene Westen war. Mein rechter Onkel ist er danach nicht; wir Kinder nannten ihn nur so. Daß er mein Vormund geworden ist, be ruht auf Thatfache, das Gericht in H. hat mir

vor einigen Wochen davon Mittheilung gemacht. Ich habe indeß nicht erwartet, daß er sich direkt um seine beiden Mündel kümmern würde, weil er mit meinen Eltern aus mir unbekanntten Gründen, so lange ich denken kann, keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen unterhalten hat. In der Voraus setzung, daß ihm die Uebertragung der Vor mundschaft über meinen Bruder und mich höchst unangenehm und lästig sein würde, habe ich ihm bis zu dieser Stunde weder meinen Aufenthaltsort angegeben noch von ihm irgend einen Rath erbeten. Mit dieser Versicherung beantworte ich gleichzeitig Ihre Vorwürfe, Herr Nordheim, die Sie mir soeben wegen des Auftretens meines Onkels machten. Wenn dieser meine sofortige Entlassung fordert, so mag er dazu seine Gründe haben, auf keinen Fall wird er sich aber auf mein Einverständnis berufen können. Ich vermute, Sie haben meinen Onkel miß verstanden.“

Der Prinzipal blickte erfreut auf. „So werden Sie also bleiben und mich der unan genehmen Sorge für Ihren Ersatz überheben?“ fragte er schnell.

Noch ehe Johanna antworten konnte, klopfte es draußen an die Thür, welche sich fast gleich zeitig schnell öffnete. „Herr Nordheim, die Gräfin von Fernrode wünscht Sie zu sprechen“, rief ein Commis hastig durch die halbgeöffnete Thür.

Da die genannte Dame zu den besten Kunden des Geschäfts zählte, so beeilte sich der Chef, dem Wunsche derselben sofort nachzukommen. „Bleiben Sie, bitte hier, Fräulein Marbes, ich werde hoffentlich bald wieder hier sein können“, sagte er im Fortgehen.

## II.

Es war dem jungen Mädchen angenehm, daß der Chef abgerufen wurde. Dadurch ge wann sie Zeit, über das plötzliche Erscheinen ihres Vormundes nachzudenken. Was mochte den Mann, den sie nur dem Namen nach kannte, nur dazu bewogen haben, zu jeglicher schlechter Jahreszeit die weite Reise nach Berlin anzutreten und sein Mündel aufzusuchen, und wer hatte ihm überhaupt ihre Adresse genannt? Was war ferner der Grund, weshalb er von ihrem Chef die sofortige Entbindung von ihren contractlichen Verpflichtungen verlangte? Diese Forderung konnte er doch nur mit ihrem Einverständnis an den Chef stellen, und zwar erst dann, wenn er ihr einen passenden Ersatz für die verlorene Stellung verschafft hatte; denn daß dieser Mann, der sich in mehr als zwanzig Jahren nicht um ihre Eltern bekümmert hatte, der es zweifellos unter seiner Würde hielt, mit der in kleinen Verhältnissen lebenden Familie einen verwandtschaftlichen Verkehr zu unter halten, jetzt plötzlich sich der Waisen der stolz gemiedenen Verwandten annehmen und für ihren Unterhalt sorgen könnte, das durfte nach Lage der Dinge Niemand erwarten. Das junge

Mädchen, welches bislang nur zu oft in seinen Hoffnungen und Erwartungen getäuscht worden war, gab sich in diesem Punkte auch keiner Illusion hin, wiewohl jener Gedanke einen Moment sie beschäftigt hatte. Ueberdem würde sie von dem Vormunde zuletzt ein Almosen annehmen, hatte er doch im vorigen Jahre auf die Todesanzeige von ihrem Vater kein Wort des Trostes für die Hinterbliebenen übriggelassen und nur eine gedruckte Condolenz-Karte geschickt und damit nur einer rein gesellschaftlichen Pflicht genügt, bei welcher Gelegenheit doch jeder andere Mann sich gesagt haben würde, daß diese Form die Hinterbliebenen des Verstorbenen tief verletzen mußte. Johanna war damals empört gewesen über diese Lieblosigkeit des Onkels, und als ihre Mutter starb, hatte sie es nicht über sich gewinnen können, ihm eine Anzeige von deren Tode zu machen. Was bedeutete nur dieses plötzliche Erscheinen des Mannes, und wie kam es, daß derselbe, im Gegensatz zu seinem früheren Verhalten, sich mit einem Male für die Kinder von Verwandten interessirte, die für ihn bislang garnicht existirt hatten? Auf all diese Fragen vermochte sich Johanna keine Antwort zu geben. Sie stand hier vor einem Räthsel.

Mitten in ihren Gedanken wurde sie durch das Anklopfen an die Thür gestört. Auf ihr „Herein!“ öffnete sie die letztere und der Commis von vornhin lud mit einem Krachfuß einen Herrn ein, einzutreten. Der Fremde, ein großer hagerer Mann, trug einen grauen Havelock und Schlapphut, er hatte eine starke Adlernase und schwarzen martialischen Schnurrbart, der schon etwas mit weißen Streifen durchsetzt war. Er trat langsam über die Schwelle, nahm seinen Hut ab und blieb stumm an der Thür stehen, bis der Commis dieselbe von außen wieder schloß. Hatte das große braune Auge des Mannes beim Erblicken des jungen Mädchens einen Moment starr und forschend an ihrer Gestalt gehaftet, so erglänzte es plötzlich in einem feuchten Schimmer, als er schnell einige Schritte vortrat und nur das eine Wort ausstieß: „Friederike!“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Ein interessanter Erbschaftsprozess schwebt jetzt, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, in der ungarischen hohen Aristokratie. Der vor einigen Jahren verstorbene Graf Felix Zichy-Ferraris sen. heirathete seiner Zeit die Tochter des Kurfürsten von Hessen-Kassel Wilhelm II., Gräfin Emilie Reichenbach-Leischowitz, die dem Grafen nahezu 8 Mill. Gulden Mitgift ins Haus brachte. In die Mitgift war auch die sogenannte „Nassauer Rente“ mit einbegriffen, für welche der

Schwiegervater die Bestimmung machte, daß sie als Fideikommiß zu betrachten sei, das im Erbschaftswege nur den weiblichen Deszendenten zufallen dürfe. Graf Zichy hat nun diese Rente, obgleich er sie dem Baron Rothschild um 100,000 Gulden verkauft hatte, seiner Tochter Melanie, verehelichten Fürstin Paul Metternich, schon bei ihrer Verlobung zugesagt, da er aber diese ihr faktisch nicht übertragen konnte, bezahlte er dem jungen Ehepaar als Entgelt 6000 Gulden Jahresrente, wurde aber bloß einige Jahre hindurch gezahlt, weil der größte Theil des riesigen Vermögens mittlerweile verausgabt war. Als Graf Zichy starb, errichtete seine Wittwe, obgleich sie mit ihrem Gatten ein gemeinschaftliches Testament gemacht hatte, mit dem Hinweis darauf, daß das Vermögen nur ihr gehöre, ein neues Testament, worin sie ihren Sohn, den Grafen Emanuel Zichy-Ferraris, als Universalerben einsetzte. Hingegen erhoben die Geschwister des Grafen Zichy-Ferraris, und zwar Graf Ludwig Zichy-Ferraris, Baronin Konrad Waidorf, Gräfin Simon Wimpffen, die Deszendenten des Grafen Julius Szecsenyi und Fürstin Paul Metternich, Einspruch und verlangen nun im Prozeßwege die Ungültigkeitserklärung des von der Gräfin-Mutter errichteten Testaments. Fürstin Paul Metternich strengte außerdem einen Prozeß wegen Bezahlung von 129,000 Gulden als Entgelt der ihr geschenkten Nassauer Rente an. Der letzterwähnte Prozeß wurde jüngst von dem kaiserlichen Hof in erster Instanz entschieden, und zwar wurde die Fürstin Metternich abgewiesen. Der zweite Prozeß ist noch in der Schwebe.

— Eine „kriegerische“ Familie. Der Ostpreuze in der Garde ist keine seltene Erscheinung. Besonders ist es Litauen und das Oberland, wo sehr zahlreiche Aushebungen der zukünftigen Träger der schmutzigen Garde-Uniform mit den „Litzen“ erfolgen; viele Familien giebt es dort, deren Söhne sämmtlich dem Gardekorps angehört haben. Vom „Kriegsgotte reich gesegnet“ ist in dieser Beziehung, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ feststellt, die Familie Ulrichs in Siemoken, Kreis Insterburg. Der Ehe der nummehr greisen Gatten sind sechs Söhne entsprossen, von denen vier eine zwölfjährige Dienstzeit bei den Gardes du Corps erledigt haben und gegenwärtig als Militär-Anwärter einträgliche Stellen im Zivildienste bekleiden; der fünfte Sohn gehört demselben Regiment seit zwei Jahren an und der sechste ist im Herbst dieses Jahres in dieses eingetreten. Ausgezeichnet wurde Frau Ulrichs anläßlich ihrer

Anwesenheit in Berlin durch die Einladung des derzeitigen Regiments-Kommandeurs, der die Mutter der sechs Marsjöhne zu sehen wünschte.

— **Um das deutsche Landstreicher- und Bettlerwesen** zu studiren, begab sich ein geistvoller amerikanischer Schriftsteller, Josiah Flint, einfach in Landstreichertracht in die Gesellschaft dieser Leute, suchte ihre Freundschaft, bewohnte mit ihnen ihre Herbergen, zog mit ihnen bettelnd von Stadt zu Stadt. So durchwanderte er Hannover, Braunschweig, die Rheinlande usw. Der Bericht, den er über diese kühne Unternehmung soeben im „Century“ veröffentlicht, ist sehr interessant. Nach längeren Schilderungen schließt dieser Bericht mit folgenden Bemerkungen: Als ich nach Berlin zurückgekehrt war und meine Rechnung zusammenstellte, fand ich, daß ich fünfzehn Tage „auf der Walze“ gewesen, über 7000 km gereist war, mehr als 70 Städte und Dörfer studirt und mit 341 Landstreichern verkehrt hatte. Wenn diese Zeilen mich berechnigten, über den deutschen Landstreicher ein Urtheil abzugeben, so geht dasselbe dahin, daß er ein intelligenter Bursche, aber nicht so pffichtig und lebhaft ist wie sein amerikanischer Bruder. Er ist zu viel Bohemien, um Sozialdemokrat zu sein, aber er hat keinen Patriotismus und ist egoistisch im höchsten Grade. Was die Bevölkerung anbelangt, von welcher die deutschen Landstreicher leben, so ist dieselbe freigebiger als in den Vereinigten Staaten. Trotz der Last der vielen Steuern nimmt sie freiwillig die Bürde der Erhaltung des Landstreichers auf sich, des Mannes, der nicht arbeiten will.“ Das Betteln in Bayern und Sachsen ist ergiebiger als irgendwo anders in Deutschland. In Bayern fördert sogar die Frömmigkeit insofern das Betteln, als der Landstreicher nur an einem Sonntagsmorgen vor irgend einem Kirchthore zu stehen braucht, um einer guten Einnahme sicher zu sein.

— **Aus Zürich** wird gemeldet, daß bei der Promotion eines Juristen dieser folgende Sätze zur Vertheidigung aufgestellt hatte: 1. Die durch das Einwerfen eines Hosentropfes in einen Verkaufs-Automaten bewirkte Vermögensbeschädigung sei nicht als Betrug zu strafen. 2. Die Verabredung eines Herrn mit einer Dame, mit ihr den Kotillon tanzen zu wollen, ist nach den Bestimmungen des schweizerischen Obligationenrechtes als Vertrag aufzufassen. Der Kandidat hat sein Examen übrigens summa cum laude bestanden.

— **Ein Kritikus.** Ein Geistlicher in

Zeland predigte über die „Speisung der Fünftausende“, machte aber einen Fehler beim Lesen des Textes und las: „Und sie speisten fünftausend Menschen mit fünftausend Laiben Brod und zehntausend Fischen.“ Ein alter Zländer, Namens Murphy, der in der Kirche zugegen war, machte die Bemerkung: „Das ist doch kein Wunder, das könnte ich auch thun.“ Der Prediger hörte dies, wählte am darauffolgenden Sonntag denselben Text, las aber diesmal richtig: „Und sie speisten fünftausend Personen mit fünf Laiben Brod und fünf Fischen.“ Er wartete einen Augenblick, beugte sich über den Rand der Kanzel vor und stellte halblaut die Frage: „Könntest Du das ebenfalls thun, Murphy?“ — „Sicherlich, Hochwürden,“ antwortete Murphy. — „Und auf welche Weise?“ — „O,“ antwortete Murphy, „mit dem, was am vorigen Sonntag übriggeblieben ist.“

— **Ein dankbarer Selbstmordkandidat.** Wiener Blätter melden: Von der Reichsbrücke wollte sich Samstag Nachts ein elegant gekleideter junger Mann in die Donauwellen stürzen, als gerade der Bäckergehilfe Walecher die Stelle passirte. Walecher verhinderte den Lebensüberdrüssigen, seinen Plan auszuführen, indem er ihn gemüthlich unter den Arm nahm und über die Brücke gegen die Leopoldstadt führte. In der Kronprinz-Straße verabschiedete sich der junge Mann von seinem Retter sehr herzlich, dessen Name und Adresse er notirte. Andern Tages erhielt Walecher durch einen Dienstmann eine goldene Uhr und ein mit „Der Gerettete“ unterfertigtes Schreiben, worin der Selbstmordkandidat in überschwänglicher Weise seinen Dank ausspricht und die Uhr „als kleines Zeichen seiner Dankbarkeit“ anzunehmen bittet.

## Heiteres.

\* **[Vor Schrecken.]** Hotelier: „Was hat denn der Herr gesagt, als Sie ihm die Rechnung überreichten?“ — Kellner: „Nicht eine Silbe hat er herausgebracht.“

\* **[Ein Praktiker.]** Richter: „Sie sind verurtheilt zu einem Tage Haft. Geben Sie sich zufrieden oder wollen Sie Berufung einlegen?“ — Angeklagter: „Was, Berufung — um einen Tag? Da müßte ich ja länger draußen auf'm — Korridor stehen!“

---

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Elbing.